



schellenberg

meine gemeinde

Volkszählung 2010 ■ Obstbaumwiese wird realisiert ■ 25 Jahre Frauengruppe



Kontakt

Gemeindeverwaltung

Dorf 49, Postfach 46
9488 Schellenberg

Telefon 399 20 30
Fax 399 20 39

Öffnungszeiten Mo–Fr
08.30 bis 11.30 Uhr
13.30 bis 16.30 Uhr
oder nach Vereinbarung

Vorsteher Norman Wohlwend 399 20 34 nach Vereinbarung
Bauverwaltung Martin Kaiser 399 20 40 nach Vereinbarung
Hauswart Markus Hassler 777 52 10
Werkhofleiter Andreas Gassner 770 19 57
Gemeindepolizistin Heidi Gassner 078 88 98 237
Vermittlerin Brigitta Büchel-Hächler 373 43 89
Vermittler-Stv. Edy Hassler 373 38 78

Schule und Kindergarten

Primarschule Schellenberg
Dorf 43
9488 Schellenberg

Telefon 399 20 55
Fax 399 20 59
E-Mail slpssb@schulen.li

Kindergarten Schellenberg
Feld 14
9488 Schellenberg

Telefon 373 10 45
E-Mail slpssb@schulen.li

Schulleitung
Karl Vogt, Schulleitung
Ursula Wohlwend, Stv. Schulleitung

Recycling-Hof

Öffnungszeiten (Sommer-
und Winterhalbjahr gleich)
Mi 17.00 bis 19.00 Uhr
Sa 09.00 bis 11.30 Uhr
13.30 bis 15.30 Uhr

Deponie Limsenegg

Bauschutt / Grünabfuhr 373 43 09

Öffnungszeiten
Di–Fr 13.00 bis 17.30 Uhr
Sa 10.00 bis 12.00 Uhr
13.00 bis 15.00 Uhr

Öffnungszeiten Winter
(Januar nur samstags)
Sa 10.00 bis 12.00 Uhr
13.00 bis 15.00 Uhr

Forstverwaltung

Siegfried Kofler 373 30 55
777 30 55

Freiwillige Feuerwehr

Kommandant Silvio Lampert 777 62 66
Stv. Michael Biedermann 777 09 90

Postamt Schellenberg

399 45 88

Öffnungszeiten
Mo–Fr 07.45 bis 12.00 Uhr
16.00 bis 18.00 Uhr
Sa 08.30 bis 10.00 Uhr

Wichtige Telefonnummern

Sanitätsnotruf	144
Polizeinotruf	117
Feueralarm	118
Arzt im Dienst	230 30 30
Gemeindekrankenschwester	377 47 00
Familienhilfe	377 47 00
Betagtenhilfe	373 41 90
Mahlzeitendienst, Mina Wohlwend	373 10 02
Samariterverein Liecht. Unterland	377 47 11
Wasserwerk WLU	373 25 55
Störungsdienst GA	237 15 15

Röm.-Kath. Pfarramt

Pfarrer Johannes Reiter 373 64 71
Mesmer Christof Kaiser 777 22 91

Frauenkloster vom Kostbaren Blut

373 11 67

Erzbischöfliches Sekretariat

370 16 75

Obstbau und Energiesparen fördern



«An apple a day keeps the doctor away» heisst so viel wie «Ein Apfel am Tag erspart den Arztbesuch». Dieser Ausspruch könnte hinter der Idee einer Obstbaumwiese auf der Gemeindepazelle 595/V im Holzgatter – für die der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 30.

Juni 2010 grünes Licht gegeben hat – stehen. Hinter der Idee stehen aber vielmehr einige motivierte und initiative Menschen aus unserer Gemeinde, die im Rahmen des UNO-Jahres der Biodiversität (Artenvielfalt) ein Zeichen setzen möchten.

Pflanzwillige motivieren

Die Initianten der Obstbaumwiese möchten mit ihrer Aktion Menschen motivieren, neue Hochstammobstbäume zu pflanzen, und so einen aktiven Beitrag für den Kultur- und Landschaftsraum im Sinne der Naturpflege zu leisten. Viele alte Obstbäume sind in den vergangenen Jahren Opfer des Feuerbrandes geworden. Es freut mich deshalb sehr, dass der Gemeinderat das Projekt Obstbaumwiese einstimmig befürwortet hat, weil es ganz bestimmt dazu beitragen wird, den Obstbau in unserer Gemeinde zu fördern. Und was gibt es gesünderes als frisches Obst vom eigenen Baum?

Energiesparmassnahmen

Um die Einsparung von Energie zu fördern und bei Bauten Energie sparende Massnahmen zu fördern, besteht das Energieeffizienzgesetz vom Land Liechtenstein. Die Regierung hat die Förderbeiträge Anfang Jahr in gewissen Bereichen neu festgelegt. Da die Gemeinde Schellenberg ihre Förderbeiträge

in Anlehnung an jene des Landes leistet, hat es auch beim Gemeinde-Förderprogramm «Energieeffizienz und erneuerbare Energien» entsprechende Anpassungen gegeben. Diese Anpassungen waren nötig, weil es im Rahmen des bisherigen Fördermodells zum Teil zu Überförderungen gekommen ist. Dennoch sollen auch die neu festgelegten Förderbeiträge dazu beitragen, dass Altbauten energietechnisch sinnvoll saniert werden und Neubauten nach Standards gebaut werden, die durch energiesparende Massnahmen die Umwelt schonen. Die aktuellen Förderbeiträge können auf der Homepage der Gemeinde Schellenberg www.schellenberg.li eingesehen werden oder die entsprechende Broschüre ist bei der Gemeindeverwaltung erhältlich.

Persönlich stelle ich fest, dass immer mehr Menschen sehr grossen Wert auf eine intakte und gesamtheitliche Kultur- und Lebensraumgestaltung sowie auf energie- und umweltbewusstes Handeln legen. Der Gemeinderat hat mit seinen Entscheidungen zur Realisierung der Obstbaumwiese und zum Gemeindeförderprogramm «Energieeffizienz und erneuerbare Energien» ebenfalls ein deutliches Zeichen für diese Werte gesetzt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen die Musse für die Lektüre unserer neuesten Gemeindeinformation verbunden mit dem Wunsch, dass Sie daraus für sich persönlich einen Wert schöpfen können.

Norman Wohlwend, Vorsteher

Kindertanzgruppe aufgelöst

Vorsteher Norman Wohlwend informierte den Gemeinderat in der Gemeinderatssitzung vom 18. August 2010, dass Heidi Büchel, langjährige Leiterin der Tanzgruppe und der Kindertanzgruppe, ihm mitgeteilt habe, dass die Kindertanzgruppe aufgelöst werden musste, weil keine Nachfolgerin für die Leitung gefunden wurde. Heidi Büchel musste ihre Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen beenden. Der Gemeinderat hat diese Information mit Bedauern zur Kenntnis genommen und dankte Heidi Büchel für ihren langjährigen unermüdlichen Einsatz recht herzlich. (haka)



Region besser vernetzen

Die Mitglieder des Vereins «Agglomeration Werdenberg-Liechtenstein» verabschiedeten an der ersten ordentlichen Versammlung, welche am 7. Mai 2010 in Schellenberg stattgefunden hat, den Schlussbericht aus der zweijährigen Startphase. In diesen zwei Jahren wurden statistische Grundlagen und Definitionen heutiger und absehbarer Probleme von Siedlungs-, Verkehrs- und Landschaftsentwicklungen erarbeitet sowie Lösungsstrategien und mögliche Einzelmassnahmen skizziert.

Diese Grundlagen konnten an der ordentlichen Versammlung des Vereins verabschiedet werden. Die nun in Angriff genommene zweite Erarbeitungsphase

umfasst die Definition des Zukunftsbildes für die gesamte Agglomeration.

«FL – A – CH» ist wichtig

Konkret soll das Zukunftsbild aufzeigen, wie sich die Region in einigen Jahren in Bezug auf Siedlung und Verkehr präsentieren könnte, wenn geeignete Massnahmen ergriffen werden. Als wichtiger Baustein wird dabei der Ausbau der Bahnverbindungen zwischen Feldkirch und Buchs sowie der Doppelspurausbau zwischen Buchs und Sargans definiert. Aufbauend auf der Bahnlinie «FL-A-CH» und den Ausbau der Rheintallinie soll gemäss Agglomerationsprogramm Werdenberg-Liechtenstein die weitere Erschliessung der Region durch den öffentlichen Verkehr mittels Busanbin-

dungen erfolgen. Weiters erachten die Agglomerations-Mitgliedsgemeinden auch die Realisierung der geplanten zweiten IC-Verbindung zwischen Zürich und Chur als notwendig und fordern einen zwingenden halbstündlichen Halt in Sargans.

2009 gegründet

Der Verein «Agglomeration Werdenberg-Liechtenstein» wurde Ende November 2009 durch die Regierungen des Kantons St. Gallen und des Fürstentums Liechtenstein sowie die Werdenberger und Liechtensteiner Gemeinden gegründet. Das Agglomerationsprogramm Werdenberg-Liechtenstein zielt darauf, die Gesamtregion effizienter, konkurrenzfähiger und nachhaltiger zu gestalten. (paf1)



Kündigung Ladenlokal Denner

Vom Denner-Satellit-Jehle hat die Gemeinde die Kündigung des Ladenlokales auf 31. Juli 2011 erhalten.

Geschäftsführer Harald Jehle wäre auch bereit, den Laden bereits vor Ablauf der

Kündigungsfrist freizugeben, sofern seitens der Gemeinde ein geeigneter Nachmieter gefunden würde. Der Gemeinderat gelangte in seiner Sitzung vom 18. August 2010 einhellig zum Schluss, dass eine öffentliche Ausschreibung des La-

denlokals im Dorfzentrum durchgeführt werden soll. (haka)

30 Jahre LAK Haus St. Martin – Dank ans Team

Das Team vom LAK Haus St. Martin feierte am 27. August 2010 das 30-jährige Bestehen des Hauses mit einem Tag des Dankes an das Team.

Es wurde bewusst auf die Öffentlichkeit verzichtet, da das Haus erst vor Kurzem im Rahmen der Neueröffnung offen gewesen war. Nach einem «Spiel ohne Grenzen» im Eschner Gemeindesaal, bei dem manch einer versteckte Talente entdeckte, feierte das Personal zusammen



mit den Unterländer Gemeindevorstehern und dem ehemaligen Heimleiter Helmut Kind sowie Heimarzt Dieter Meier im feierlich dekorierten Mehrzweckraum des neuen Hauses das 30-Jahr-Jubiläum gebührend. Heimleiterin Dominique

Gantenbein (Bild links) betonte, dass die 2'500.– Franken, welche die Vorsteher als Geschenk überbracht haben, für die Blumenbepflanzung beim Haupteingang des Hauses eingesetzt werden. (haka)

Beiträge für LBA Busabo neu festgelegt

Die Liechtenstein Bus Anstalt (LBA) hat ihre Preise auf den 1. Juli 2010 erheblich erhöht.

Damit diese Preiserhöhung der LBA nicht grösstenteils durch die Gemeinden getragen wird, ist der Gemeinderat der Meinung gewesen, dass die LBA-Jahresabos mit den gleichen Beträgen wie bis anhin unterstützt werden sollen, aber nicht wie bis anhin mit 50% des LBA-Abopreises, sondern die Unterstützung soll als absoluter Betrag fixiert werden. Der Gemeinderat von Schellenberg hat die Unterstützungsbeiträge für die LBA-Jahresabos in seiner Sitzung vom 9. Juni 2010 wie folgt festgelegt:

Abotyp	Abopreis neu	Unterstützung neu
Jahresabo Einzelperson	240.–	80.–
Jahresabo Senioren/Schüler/Studenten	160.–	45.–
Jahresabo Familie oder unpersönlich	480.–	160.–



Der Beitrag der Gemeinde wird beim Kauf des Abos direkt von der Post am Schalter ausbezahlt. (haka)

Positiver Jahresabschluss 2009

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 9. Juni 2010 die Jahresrechnung auf Antrag der Geschäftsprüfungskommission einstimmig genehmigt. Auf der Grundlage des Revisionsberichts wurde dem verantwortlichen Rechnungsführer Ewald Hasler Entlastung erteilt und für seine Arbeit gedankt.

Die detaillierte Jahresrechnung ist im Internet unter www.schellenberg.li abrufbar oder kann bei der Gemeinde Schellenberg bestellt werden.

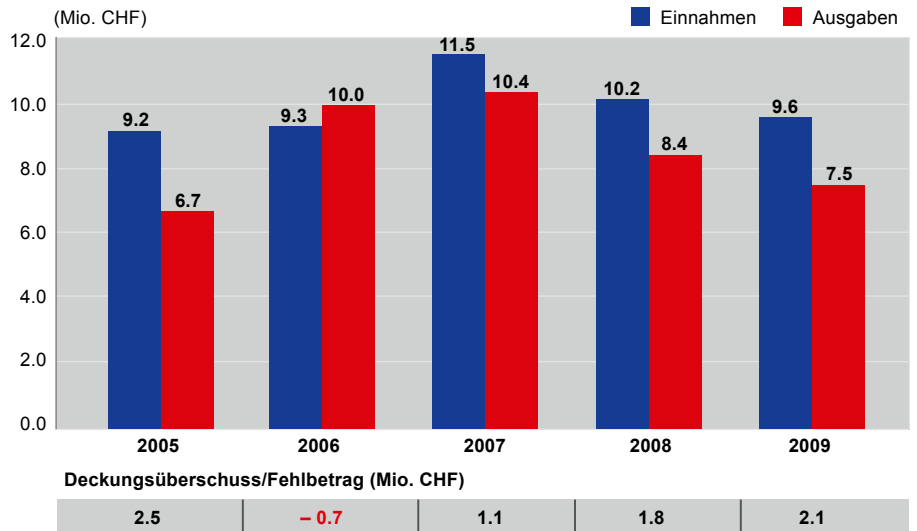
Die Gesamtrechnung weist einen Überschuss von 2.1 Mio. Franken aus.



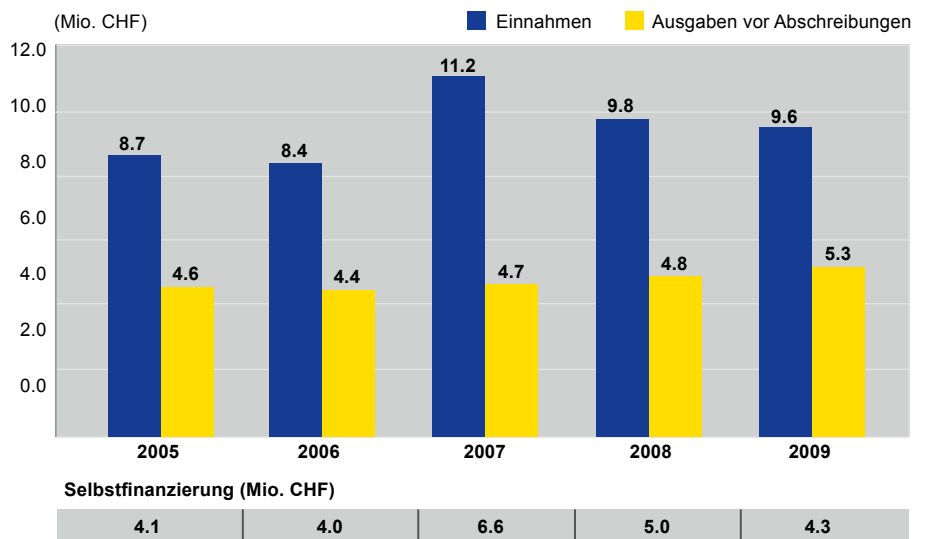
Der Finanzausgleich beläuft sich im Berichtsjahr auf 7.7 Mio. Franken und liegt damit um 0.1 Mio. Franken unter dem Vorjahresergebnis. Die direkten Steuereinnahmen aus der Veranlagung der Vermögens- und Erwerbssteuer blieben auf 1.2 Mio. Franken. Die Grundstückgewinnsteuer beläuft sich nur auf 36'431.– Franken. Der Anteil des Finanzausgleichs an den Gesamterträgen der Gemeinde lag bei 80% (VJ 76.3%). Die direkten Steuereinnahmen aus der Vermögens- und Erwerbssteuer erreichen einen Anteil von 12.5% (VJ 12%).

Die folgenden Darstellungen ergeben einen Überblick über die finanzielle Entwicklung der Gemeinde Schellenberg.

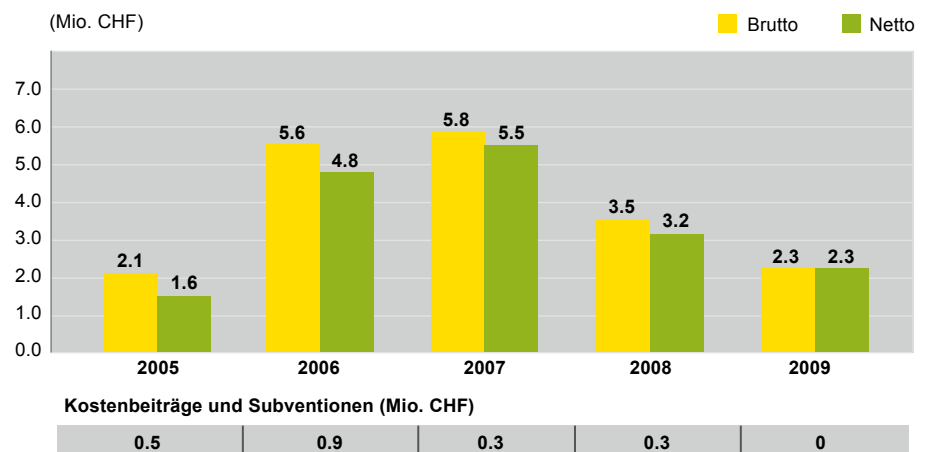
Gesamtrechnung



Laufende Rechnung (vor Abschreibungen)



Investitionsrechnung



Hundekot auf der Wiese – Gefahr fürs Vieh

Immer mehr landwirtschaftliche Flächen sind mit Hundekot belastet. Hundekot, welcher mit Krankheitserregern infiziert ist, kann Krankheiten bei Rindern und Kühen auslösen. Oft kann das Gras bzw. Heu aus stark mit Kot «verschissenen» Wiesen nur noch als Abfall entsorgt werden oder Rinder und Kühe infizieren sich mit der Krankheit «Neosporose».



Hunde sollten ihr Geschäft nicht in der Wiese verrichten!

Gegen die Verschmutzung des Grundfutters mit Hundekot hat der Landwirt keine Handhabe und kann deshalb nur an die Vernunft und Einsicht der Hundehalter appellieren. Hunde müssen angeleint geführt werden und sollten keinen Zutritt zu landwirtschaftlich genutzten Flächen haben. Der Hundehalter bezahlt jährlich seine Hundesteuer, er bekommt dafür aber keinen Freibrief, dass sein Hund öffentliche oder private Flächen verschmutzen darf. Wenn der Hund dennoch in der Wiese oder Weide sein Geschäft verrichtet, so muss der Kot vom Hundebesitzer mit einem entsprechenden Plastikbeutel sofort entfernt und entsorgt werden. (haka)

Der Erreger «Neospora caninum» ist Verursacher der Infektionskrankheit «Neosporose» bei Haus- und Nutztieren. Bei Rindern und Kühen ist «Neosporose» die weltweit am häufigsten nachgewiesene infektiöse Ursache für Fehlgeburten. Hunde stellen den Endwirt dieses Erregers dar. Von infizierten Hunden wird der Erreger massenhaft mit dem Kot ausgeschieden. Infizierte Hunde erkranken

in der Regel nicht. Wenige Tage nach der Ausscheidung verwandeln sich die «Oozysten» des Erregers in ihr infektiöses Dauerstadium. Auf Weiden können diese bis zu zwei Jahre lang überleben und infektiös bleiben. Rinder, aber auch Schafe Ziegen, Pferde und Wildtiere infizieren sich durch Aufnahme von erregertauglichem Gras und Heu.

Feuerbrand: nur noch zwei Pflanzen verboten

Im Rahmen der Bekämpfung des Feuerbrandes hat die Regierung im Mai vorsorgliche Massnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung des Feuerbrandes getroffen.

Dazu gehört das Verbot der Anpflanzung, der Produktion und des Verkaufs

der folgenden Zierpflanzen, die Feuerbrand-Wirtspflanzen sind: **Cotoneaster Ehrh.**, **Stranvaesia Lindl.** Bestehende Pflanzungen mit den erwähnten Pflanzen, die vor dem Inkrafttreten des Regierungsbeschlusses gepflanzt wurden, werden überwacht. Neuanpflanzungen

nach Inkrafttreten des Regierungsbeschlusses müssen vom Eigentümer auf eigene Kosten gerodet werden. Im Falle der Nichterfüllung wird die Rodung von Seiten der beauftragten Organe vorgenommen. Der Eigentümer trägt dann die Kosten. (paf)

Tag des offenen Bienenhauses

Am 30. Mai 2010 luden die Schellenberger Imker im Rahmen des Jahres der Biodiversität zum Tag des offenen Bienenhauses. Trotz der widrig nassen und kalten Wetterverhältnisse liessen es sich zahlreiche Interessierte nicht nehmen, sich vor Ort ein Bild über die Arbeit der Imker zu machen. (haka)



Energieeffizienz und erneuerbare Energien: Förderbeiträge neu festgelegt

Die Regierung hat in ihrer Sitzung vom 8. Juni 2010 die Energieverordnung angepasst und darin den Investitionskostenbeitrag für Photovoltaikanlagen festgesetzt sowie die Einspeisevergütung für Strom aus Photovoltaikanlagen – wie angekündigt – wieder angehoben.

Die im April-Landtag dieses Jahres behandelte Anpassung des Energieeffizienzgesetzes sieht neu die Festsetzung des Investitionskostenbeitrages für Photovoltaikanlagen per Verordnung vor, um so zeitnah auf den äusserst dynamischen

Markt im Bereich der Photovoltaik reagieren zu können. Diese Gesetzesänderung trat am 11. Juni 2010 in Kraft. In diesem Zusammenhang hat die Regierung auf Vorschlag der Energiekommission den Investitionskostenbeitrag per Verordnung auf 1'000.- Franken pro Kilowattstunde installierter Leistung festgesetzt und die Einspeisevergütung auf 45 Rappen pro Kilowattstunde wieder angehoben.

Da die Gemeinde Schellenberg ihre Förderbeiträge in Anlehnung an jene des Landes leistet, waren auch beim Gemeinde-Förderprogramm «Energieeffi-

zienz und erneuerbare Energien» entsprechende Anpassungen nötig.

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeindeförderbeiträge für Massnahmen, die für eine Förderung in Frage kommen, weiterhin einheitlich mit 100% des Landesbeitrages zu unterstützen. Dabei hat der Gemeinderat je Fördermassnahme, analog zu den maximalen Beiträgen des Landes, maximale Förderbeiträge der Gemeinde Schellenberg gemäss folgender Tabelle festgelegt:

		Land	Gemeinde	
		Alt- und Neubauten	Altbauten	Neubauten
Minergie	bis 500 m ² EBF* > 500 m ² EBF* (CHF 10.-/m ²)	pauschal 5'000.- maximal 20'000.-	pauschal 5'000.- maximal 10'000.-	pauschal 2'500.- pauschal 2'500.-
Minergie - P	bis 500 m ² EBF* > 500 m ² EBF* (CHF 30.-/m ²)	pauschal 15'000.- maximal 60'000.-	pauschal 10'000.- maximal 15'000.-	pauschal 2'500.- pauschal 2'500.-
Haustechnikanlagen zur umweltschonenden Wärmeerzeugung		pauschal 20'000.-	pauschal 10'000.-	pauschal 5'000.-

	Maximal Land	Maximal Gemeinde
Wärmedämmung bestehender Bauten	75'000.-	30'000.-
Thermische Sonnenkollektoren bis 40 m ²	14'000.-	14'000.-
Photovoltaikanlagen bis 40 kWp	40'000.-	10'000.-
Kraft-Wärme-Kopplung (KWK)	100'000.-	10'000.-
Demonstrationsobjekte und «andere Anlagen» Maximalförderbeitrag	200'000.-	GR-Beschluss 30'000.-
Photovoltaik-Grossanlagen: über 40 kWp bis 70 kWp		15'000.-
über 70 kWp bis 100 kWp		25'000.-
über 100 kWp		30'000.-

* EBF = Energiebezugsfläche / alle Beträge in Schweizer Franken

Die vorgeschlagenen Anpassungen resp. Ergänzungen des Gemeinde-Förderprogramms ersetzen damit die bisherige Festlegung gemäss Gemeinderatsbe-

schluss vom 18. Juni 2008. In Einklang mit den geänderten Bestimmungen des Landes werden diese Unterstützungsbeiträge rückwirkend auf den 11. Juni 2010

in Kraft gesetzt. Als Stichdatum gilt das Datum der Zusicherung für die Förderung durch das Land Liechtenstein. (haka)

Effizient und kostenbewusst geführtes Unternehmen

Der Abwasserzweckverband der Gemeinden Liechtensteins (AZV) stellte Anfang Mai in der ARA Bendern im Rahmen seiner diesjährigen Delegiertenversammlung den Geschäftsbericht 2009 vor. Geschäftsführer Hilmar Hasler konnte im technischen Bereich, wie auch bezüglich Betriebskosten, eine sehr gute Bilanz vorweisen.

Mit dem Anschluss aller elf Gemeinden an den Verband wurde seitens der AZV-Führungsgremien neben der Qualitätssicherung stets die Kosteneffizienz hervorgehoben. Die Zahlen, welche AZV-Geschäftsführer Hilmar Hasler präsentierte, bestätigen die Argumentation des AZV vor ein paar Jahren, dass die Kosteneffizienz beim Betrieb einer gemeinsamen ARA in Liechtenstein erheblich optimiert werden könne. Die Betriebskosten von 2.96 Mio. Franken im Jahre 2009 sind im Vergleich mit den finanziellen Aufwänden vor rund zehn Jahren um 60'000.– Franken geringer. Dies ist umso erstaunlicher, da seit dem Ausbau der ARA mit einer doppelt so grossen, sehr leistungsfähigen Wasserstrasse gefahren wird.

Biogasenergie für rund 400 Einfamilienhäuser

Geschäftsführer Hilmar Hasler stellte anlässlich der diesjährigen DV die Energiebilanzen auf interessante Art und Weise in den Fokus. So wird in den Faultürmen ein Teil der organischen Anteile des Klärschlammes durch anaerobe Bakterien in Biogas (Methangas) umgewandelt. Im vergangenen Jahr konnten mehr als eine Million Kubikmeter Biogas mit einem Energieinhalt von rund 5.8 Mio. Kilowattstunden gewonnen werden. Damit könnten vergleichsweise zirka 400 Einfamilienhäuser ganzjährig mit Wärme versorgt werden.



Bei ihnen ist der Abwasserzweckverband der Gemeinden Liechtensteins in besten Händen: Geschäftsführer Hilmar Hasler, Klärmeister Philipp Elkuch, Präsident Herbert Beck und Vizepräsident Norbert Schädler (von links).

Mit der von den BHKW produzierten und ins Netz der LKW eingespeisten Strommenge können jährlich knapp 200 Haushalte mit sauberem Strom beliefert werden. Energiegewinne gibt es beim AZV auch seitens der Schlamm-trocknungsanlage, die mit einer Abwärmerückgewinnungsanlage ausgestattet ist. Dadurch kann rund 20% des Wärmeverbrauchs der Trocknungsanlage zurückgewonnen werden. Dies entspricht wiederum einer Wärmebedarfsmenge von 45 Einfamilienhäusern.

Beste Qualitätsbescheinigung

Die Reinigungsleistung der ARA ist ausgezeichnet, wie Egon Hilbe, Amt für Umweltschutz, bescheinigte: «Die in den Alpenrhein eingeleiteten gereinigten Abwässer entsprachen den gesetzlichen Anforderungen. Alle Werte der Prüfparameter lagen deutlich unterhalb der vorgeschriebenen Grenzwerte. Angesichts der hohen Abbauleistungen lagen die Nährstoff-Restfrachten im gereinigten

Abwasser im Rahmen der Vorjahre.» (AZV)

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Schellenberg

Verantwortlich für den Inhalt: Gemeindevorsteher Norman Wohlwend und Karin Hassler (haka)

Design: Leone Ming Est., Schaan

Produktion und Layout: Medienbuero Oehri & Kaiser AG, Anna Stenek und Vera Oehri

Bilder: Gemeindeverwaltung, Paul Trummer, Peter Marxer, Medienbuero Oehri & Kaiser AG, Primarschule, Brigitt Risch, Amt für Statistik, Ruth Lampert, Pfadfinder, Xaver Roser (Biberfotos inkl. Titel), LAK

Druck: BVD Druck und Verlag AG, Schaan

Auflage: 550 Exemplare

Erscheinungsdatum: Schellenberg, September 2010



Die WLU feierte am 11. September 2010 ihr 50-Jahr-Jubiläum.

Einwandfreie Wasserqualität

Anlässlich der Generalversammlung der Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland (WLU) am Dienstag, den 4. Mai 2010, konnten die Genossenschaftler auf ein erfolgreiches Betriebsjahr 2009 zurückblicken.

Die WLU hat im Jahr 2009 im Netz, also bei den Kunden, total 14 Proben genommen und diese in bakteriologischer und chemischer Hinsicht untersucht. Zehn Proben haben den hohen Anforderungen entsprochen. Vier Proben zeigten minimale Toleranzwertüberschreitungen bei den coliformen Keimen. Dieser Parameter schlägt aufgrund des allgegenwärtigen Vorkommens der coliformen Keime und der Anwendung sehr sensibler Analysemethoden relativ häufig mit geringen Toleranzwertüberschreitungen an, ohne dass weitere Massnahmen nötig sind. In Summe bestätigt das Amt für Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen die einwandfreie Qualität des Netzwassers. Im Jahresmittel betrug der Anteil Grundwasser 57 % und der des Quellwassers

43 %. Im Liechtensteiner Unterland wurden ca. 12'650 Personen oder ca. 4'012 Kunden lückenlos mit bestem Trinkwasser versorgt.

Finanzierungsbeitrag der Gemeinden

Der Finanzierungsbeitrag für die Investitionen in die Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland konnte auch für das Jahr 2009 auf dem Niveau der Vorjahre, bei 1.8 Mio. Franken, belassen werden. Die Optimierung der Betriebsabläufe und die permanente Hinterfragung der Notwendigkeit von Investitionen mögen die Senkung der Finanzierungsbeiträge begründen.

Dank

Revisor Hans-Werner Gassner bestätigte die einwandfreie Kassaführung mit einem Gewinn-Überschuss von 406'795.– Franken und ersuchte die Generalversammlung um Entlastung der WLU-Verantwortlichen. Präsident Donath Oehri dankte anschliessend im Speziellen dem scheidenden Geschäftsführer der WLU, Gregor Ott, für sein Engagement und seinen unermüdlischen Einsatz in den vergangenen sieben Jahren. Der Präsident sprach Worte der Anerkennung und des Dankes. Weiters dankte er allen, die ihren positiven Beitrag geleistet haben, insbesondere seinen Vorsteherkollegen, den Vizevorstehern sowie den Gemeinderäten der Genossenschaftsgemeinden, der Regierung, den Amtsstellen und vor allem den Mitarbeitern der WLU.

(Georg Matt)



wasserversorgung
liechtensteiner unterland

Festschrift: Die umfassende Festschrift zum 50-Jahr-Jubiläum der WLU kann gratis bei der Gemeinde bezogen werden.

Innovativer Filter für Holzfeuerungen

Der Feinstaubfilter OekoTube ist in der Lage, 95% des Feinstaubes aus den Abgasen einer Holzheizung zu entfernen. Erfahren Sie mehr über dieses innovative Produkt aus der Region.

Der OekoTube ist ein elektrostatischer Filter, der den Feinstaubausstoss einer Kleinholzfeuerung (Cheminée, Kaminofen, Kachelofen, Pelletofen etc.) erheblich reduzieren kann. Durch seinen Einsatz kann man einen aktiven Beitrag zur Verbesserung der lokalen Luftqualität leisten. Gemäss der Prüfstelle für Holzfeuerungen entfernt der OekoTube 95% des Feinstaubes aus dem Abgas. Die bestehenden Vorschriften der Luftreinhalteverordnung werden damit eingehalten. Der Feinstaubfilter OekoTube ist für alle Holzfeuerungen mit einer Leistung bis 70 kW geeignet und wird auf das Kaminende montiert. Der OekoTube schaltet sich beim Anfeuern automatisch ein und wechselt nach dem Ausbrand wieder in den Standby-Betrieb. Die im Betrieb benötigte elektrische Leistung ist kleiner als 30 Watt. Der OekoTube ist für Kamine mit einem Durchmesser zwischen 150 und 400 mm erhältlich. Damit die Elektrode eingebaut werden kann, muss der

Kamin von der Mündung an mindestens zwei Meter vertikal nach unten verlaufen. Für die elektrische Versorgung des OekoTubes ist ein Hausanschluss (230 V AC) beim Einbauort notwendig.

Funktionsprinzip

Beim elektrostatischen Prinzip des OekoTubes werden durch die Hochspannungselektrode Elektronen freigesetzt. Diese bewegen sich durch elektrostatische Kräfte zur Kaminwand und laden dabei die Feinstaubpartikel, die mit der Abluft durch das Kamin strömen. So werden diese Partikel ebenfalls zur Wand bewegt, wo sie verklumpen und bei der Reinigung durch den Kaminfeger entfernt werden.

Herstellung

Der OekoTube wird von der Lippuner AG in Grabs hergestellt und wurde von Ingenieuren aus der Region entwickelt. Er ist robust gebaut und besitzt keine beweglichen Teile. Alle Komponenten des Feinstaubfilters werden aus langlebiger rostfreier Chromstahl gefertigt und sind dadurch sehr wartungsarm. Die Gesamtkosten für den Einbau eines Feinstaubfilters belaufen sich auf rund 3'000 bis 4'500 Franken. (haka)

Informationen bei

OekoSolve AG
Essanestrasse 127
9492 Eschen
Telefon 371 18 18
E-Mail info@oekosolve.ch
www.oekotube.ch



Im Bild ein OekoTube, der nachträglich auf einem Kamin montiert wurde. Der OekoTube ist in verschiedensten Ausführungen erhältlich.

Spielplatz Hinterschellenberg – Umsetzung nicht prioritär

In seiner Sitzung vom 18. August 2010 hat sich der Gemeinderat mit dem geplanten Spielplatz in Hinterschellenberg befasst.

Vorsteher Norman Wohlwend wollte vom Gemeinderat die grundsätzliche Haltung

und Meinung in Bezug auf die mehrfach geforderte und budgetierte Realisierung eines Spielplatzes in Hinterschellenberg auf der Gemeindeparzelle 129 a/II an der Hala in Erfahrung bringen. Im Rahmen der Debatte gelangte der Gemeinderat zum Schluss, dass das Projekt «Spiel-

platz Hinterschellenberg» derzeit zurückgestellt werden soll. Aufgrund der aktuellen Kinderzahlen in Hinterschellenberg erachtet der Gemeinderat das Projekt als nicht prioritär. (haka)

Biberfamilie in Ruggell

Der Biber galt in Liechtenstein seit 200 Jahren als ausgestorben. Es war deshalb eine grosse Überraschung, als im Frühsommer 2008 ein Biber im Ruggeller Binnenkanal gesichtet wurde.

Zunächst wusste man nicht, ob es sich nur um einen kurzen Besuch handelte, oder ob sich der Biber niedergelassen hatte. Als dann im Herbst die ersten Bäume vom Biber gefällt wurden, war klar, dass zumindest ein Biber immer noch da war. Im Laufe des Winters wurden noch an verschiedenen Orten einige Bäume vom Biber gefällt.

Da der Biber ein nachtaktives Tier ist, entzog er sich für lange Zeit der Beobachtung. Als ich an einem Abend im Mai 2009 vom Kanaldamm aus zwei Bismarratten beobachtete, tauchte plötzlich ein ausgewachsener Biber vor mir auf. Es folgten weitere Beobachtungen des Bibers, wobei ich aus dem Tarnzelt auch Fotos machen konnte. Zunächst zeigte sich ein ausgewachsenes Tier, sehr wahrscheinlich das Männchen. Dann konnte ich danach einen wesentlich kleineren Biber, wahrscheinlich ein



Jungtier vom Vorjahr, beobachten. Mitte Juli tauchte dann ein Weibchen auf, deren Zitzen sichtbar waren. Normalerweise kann man das Geschlecht der Biber äusserlich nicht bestimmen, nur während die Biber ihre Jungen haben, ist das Weibchen ausnahmsweise an den 2–3 cm langen Zitzen erkennbar. Dies ist ein Zeichen dafür, dass die Biber im Sommer 2009 Junge hatten, leider konnten diese bisher nicht gesichtet

werden. Höchstwahrscheinlich sind die Jungen beim Sommerhochwasser im Bau ertrunken, da junge Biber von Geburt an zwar schwimmen können, aber das Tauchen erst erlernen müssen. Im Jahr 2010 konnte ein Junges beobachtet und fotografiert werden.

Eingewandert sind die Biber wahrscheinlich aus der Schweiz, wo sich in den letzten Jahren vor allem im Kanton Thurgau eine gute Population entwickeln konnte. Im renaturierten Bereich des Binnenkanals haben die Biber ein ideales Biotop gefunden. Der Biber ist vor 200 Jahren bei uns ausgestorben, es bleibt zu hoffen, dass er sich jetzt auf Dauer in Liechtenstein ansiedeln wird.



Xaver Roser, Ruggell, Fotograf und Verfasser dieses Berichtes, hat sehr grosse Geduld und viele Stunden aufgebracht, um den Ruggeller Biber vor die Kamera zu bekommen. Weitere Bilder vom Ruggeller Biber im Internet unter: www.foto.rosler.li



Steckbrief zum Biber

Aussehen: Graues bis dunkelbraunes Fell, gedrungener Körper, breiter flacher Schwanz, die Hinterfüsse sind mit Schwimmhäuten versehen, die Vorderfüsse sind geschickte Greifhände.



Grösse und Gewicht: Länge mit Schwanz bis zu 130 cm, wobei der Schwanz ca. 30 cm lang ist. Er kann ein Gewicht bis zu 30 kg erreichen.

Alter: Biber werden in freier Natur durchschnittlich 10 Jahre alt, ausnahmsweise bis zu 25 Jahre.

Lebensweise: Biber leben an naturnahen Flussabschnitten, wobei sie hervorragend an das Leben im Wasser angepasst sind. Die Biber sind dämmerungs- und nachtaktiv, sie halten keinen Winterschlaf.

Nahrung: Biber ernähren sich rein vegetarisch, im Winter von der Rinde und Blättern von Weichhölzern (Weiden und Pappeln), im Sommer von Wasser- und Uferpflanzen, Gräsern und Kräutern.

Fortpflanzung: Die Paarung findet meistens im Februar und März statt. Nach 3 ½ Monaten werden dann zwei bis vier Junge geboren. Bei der Geburt wiegen die Jungen etwa 700 Gramm. Sie können von Anfang an sehen und schwimmen, das Tauchen lernen sie erst später.

Verbreitung der Biber in der Schweiz 1993.

Die Anzahl der Biber wird auf 350 geschätzt.



Verbreitung der Biber 2008, gemäss den Bestandserhebungen im Winter 2007/2008 leben in der Schweiz rund 1600 Biber.



(Quelle: Biberfachstelle/CSCF, swisstopo)



Volkszählung 2010 – Liechtenstein zählt auf Sie



Mitte Dezember 2010 findet die nächste Volkszählung statt. Viele Informationen über Liechtenstein haben wir nur dank der Volkszählung. Sie ist eine wichtige Grundlage für Gemeinden und Land, um sachlich fundierte Entscheidungen zu treffen.

Fragebogenversand per Post

Mitte Dezember erhalten alle Einwohnerinnen und Einwohner ihren persönlichen Volkszählungsfragebogen in einem separaten Kuvert per Post zugeschickt. Für die Beantwortung des Fragebogens stehen dann rund drei Wochen Zeit zur Verfügung. Der Fragebogen umfasst vier Seiten. Für die Beantwortung des Fragebogens werden rund 15 Minuten benötigt. Kinder müssen nur einen Teil der Fragen beantworten. Gefragt wird z.B. nach der Hauptsprache, der Religion, der Anzahl Kinder, dem Geburtsland der Eltern, der Ausbildung, dem Beruf und dem Arbeitsweg.

Die Volkszählung wird schlanker

Um die Bevölkerung zu entlasten, erhebt das Amt für Statistik nur noch einen Teil der benötigten Informationen mit dem Fragebogen. Dank der Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und dem Amt für Statistik können nun verstärkt elektronische Register genutzt werden. Das Amt für Statistik verschickt nur noch einen Fragebogen, während es in der

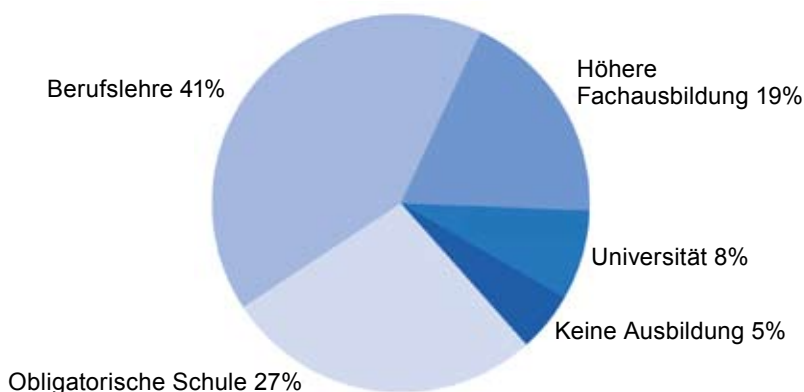
Volkszählung 2000 noch drei Fragebogen waren. Der Gebäudefragebogen und der Haushaltsfragebogen fallen nun weg. Was bereits bekannt ist, wird nicht mehr gefragt.

Wertvolle Informationen für alle

Die Volkszählung liefert wertvolle statistische Informationen, wie sich Liechtenstein in verschiedenen Bereichen über die Jahre verändert. Darum ist es wichtig, dass die Volkszählung regel-

mässig durchgeführt wird. Die Schweiz und die anderen europäischen Länder führen im selben Zeitraum ebenfalls eine Volkszählung durch. Dies ermöglicht es, Liechtenstein mit anderen Ländern zu vergleichen. Nach der Volkszählung wird das Amt für Statistik die Bevölkerung über die Ergebnisse informieren. Die Publikationen der Volkszählung 2000 können im Internet unter www.as.llv.li abgefragt oder beim Amt für Statistik bezogen werden.

Ausbildungsniveaus der Bevölkerung ab 15 Jahren – Volkszählung 2000



Das Wichtigste zur Volkszählung:

- Der Fragebogen wird Mitte Dezember 2010 an alle Einwohnerinnen und Einwohner verschickt.
- Der vollständig ausgefüllte Fragebogen ist bis zum 5. Januar 2011 an das Amt für Statistik zurückzuschicken.
- Der Fragebogen kann auch im Internet ausgefüllt werden unter www.volkszaehlung.llv.li
- Die Teilnahme an der Volkszählung ist obligatorisch.
- Der Datenschutz ist gewährleistet.
- Die Ergebnisse der Volkszählung stehen allen zur Verfügung.
- Bei Bedarf unterstützt Sie die Gemeindeverwaltung oder das Amt für Statistik in Vaduz (Telefon-Hotline 236 66 88) beim Ausfüllen des Fragebogens.



Wilfried Oehry, Leiter des Amtes für Statistik: «Es ist für uns sehr wichtig, dass die gesamte Bevölkerung an der Volkszählung teilnimmt.»

Auch im Internet möglich

Zum ersten Mal kann der Fragebogen der Volkszählung auch bequem im Internet ausgefüllt werden unter:

www.volkszaehlung.llv.li

Mit dem Papierfragebogen erhält jeder Einwohner und jede Einwohnerin Mitte Dezember einen eigenen Benutzernamen mit Passwort zugeschickt, um sich im Internet persönlich anzumelden. Die Datenübermittlung an das Amt für Statistik erfolgt verschlüsselt und ist damit sicher gegen Zugriffe von aussen.

Der Datenschutz ist gewährleistet

Die Volkszählungsdaten werden nur zu statistischen Zwecken verwendet. Der

Ablauf der Volkszählung und der Fragebogen wurden mit der Datenschutzstelle besprochen. Der Datenschutz ist gewährleistet.

Ihre Teilnahme ist wichtig

Nur wenn alle Einwohnerinnen und Einwohner den Fragebogen ausfüllen, werden die Ergebnisse aussagekräftig sein. Die vollständige Beantwortung des Fragebogens ist deshalb für alle obligatorisch. Wenn Sie Hilfe beim Ausfüllen des Fragebogens benötigen, können Sie sich an die Gemeindeverwaltung oder an das Amt für Statistik in Vaduz wenden, Telefon-Hotline 236 66 88. (Amt für Statistik)

Informationen aus der Volkszählung 2000:

Wie viele Menschen ab 65 Jahren leben alleine? Mehr als 1000 Frauen und Männer.

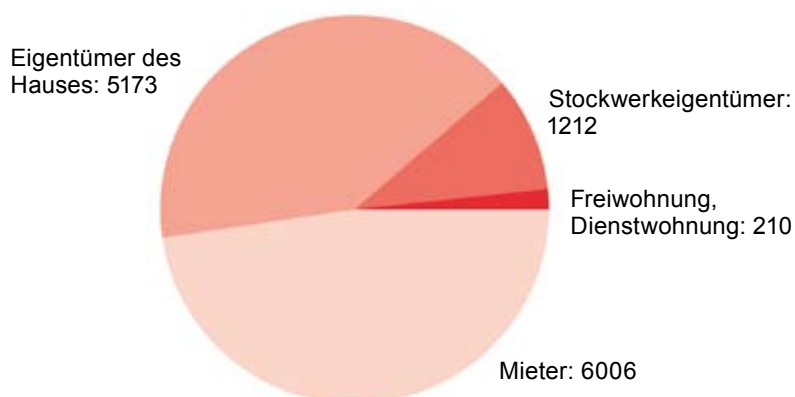
Welches ist die wichtigste Hauptsprache nach der deutschen Sprache? Italienisch.

Wie viele der erwerbstätigen Einwohner fahren über Mittag nach Hause? Rund die Hälfte.

Wie viele Wohngebäude bewohnen die Eigentümer selbst? Rund die Hälfte der Wohngebäude.

Wie viele ausländische Personen wohnen seit mehr als 5 Jahren im Land? Über vier Fünftel der ausländischen Bevölkerung.

Wohnungen: Vermietet oder selbst bewohnt – Volkszählung 2000





Senioren auf Reisen

Der Ausflug führte am 26. August 2010 bei traumhaftem Wetter von Schellenberg nach Einsiedeln an den Walensee. Bildimpressionen der reiselustigen Truppe von Ruth Lampert.



Nachtbeleuchtung auf Gemeindestrassen

Der Gemeinderat befasste sich in seiner Sitzung vom 18. August 2010 mit der Strassenbeleuchtung auf Gemeindestrassen.

Die Strassen- resp. Ortsbeleuchtung leisten einen Beitrag zur Verkehrssicherheit, zur öffentlichen Sicherheit und Ordnung sowie zur Belebung von Kommunikationsbereichen und öffentlichen Plätzen in der Gemeinde. Sie soll so gestaltet werden, dass einerseits diese Zwecke erfüllt und zum anderen aber auch unnötige Lichtemissionen vermieden werden. Letztere können sowohl die Menschen als auch die Tiere beeinträchtigen. Zudem würde die Gemeinde im Sinne der Energieeffizienz und Umweltbelastung auch Kosten einsparen und zur Verringerung des CO₂-Ausstosses beitragen.

Auf dem gesamten Gemeindegebiet gibt es rund 330 Strassenleuchten, wovon 210 Leuchten entlang von Gemeindestrassen und Plätzen platziert sind. Technisch sind folgende zwei Varianten möglich:

- Jede zweite Leuchte (wo technisch möglich) einzelner oder aller Gemeindestrassen und Plätze wird zwischen 0.30 und 5.30 Uhr ausgeschaltet.
- Die gesamte Beleuchtung einzelner oder aller Gemeindestrassen und Plätze wird zwischen 0.30 und 5.30 Uhr ausgeschaltet.

Der Gemeinderat gelangte zum Schluss, dass vorerst jede zweite Leuchte (wo technisch möglich) aller Gemeinde-

strassen und Plätze zwischen 0.30 und 5.30 Uhr ausgeschaltet werden soll. Zudem soll die Gemeindebauverwaltung zusammen mit den LKW die geplante halbnächtliche Beleuchtung planlich aufarbeiten und dem Gemeinderat in einer Sitzung detailliert vorstellen.

Einige Mitglieder des Gemeinderates vertreten die Ansicht, dass die Beleuchtung auf den Gemeindestrassen und Plätzen in der Zeit zwischen 0.30 bis 05.30 Uhr ganz ausgeschaltet werden könnte und sähen dies mit Blick auf Fauna und Flora sogar als Vorteil und für die Bevölkerung keinesfalls als Nachteil. Man wolle aber zuerst die Erfahrungen mit der Abschaltung jeder zweiten Lampe abwarten. (haka)

Trottoirüberfahrten: Grundsatzbeschluss über die Ausgestaltung

Der Gemeinderat hat sich in seiner Sitzung vom 18. August 2010 mit der Ausgestaltung von Trottoirüberfahrten befasst und ist zum Schluss gekommen, dass Trottoirüberfahrten (wie im Bild) für den motorisierten Verkehr als auch für Fussgänger sinnvoll und sicher sind. Auf dem Gemeindegebiet wurden schon einige Trottoirüberfahrten so realisiert und in der Praxis haben sie sich bewährt.

Als Minimum muss die Anrampung gegenüber der Hauptverkehrsachse und der Randabschluss gegenüber der Querstrasse gemäss Norm einen Absatz von 3 cm Höhe aufweisen, bei schrägen Randabschlüssen gilt als Minimum eine Niveaudifferenz von 4 cm. Eine Anfrage beim Liechtensteinischen Behindertenverband (LBV) ergab, dass gemäss dem

Behindertengleichstellungsgesetz und der dazugehörenden Verordnung kein Zwang für die Erstellung von Trottoirüberfahrten besteht. Der LBV ist jedoch der Meinung, dass Trottoirüberfahrten besonders für sehbehinderte Menschen Vorteile haben und es ist dem LBV ein Anliegen, dass sie gebaut werden. Abklärungen in verschiedenen Gemeinden haben zudem ergeben, dass Trottoirüberfahrten vermehrt umgesetzt werden. Teils sind sie sogar Bestandteil von Schulwegsicherungskonzepten.

Im Rahmen der Debatte gelangte der Gemeinderat mehrheitlich zum Grundsatzbeschluss, dass auf dem Gemeindegebiet Trottoirüberfahrten, wie oben ausgeführt, realisiert werden sollen, weil diese Art der Trottoirgestaltung Sicherheit und Klarheit für Fussgänger und

Autofahrende bietet. Betroffen von diesem Grundsatzentscheid sind Einfahrten von Gemeindestrassen auf Landstrassen. Die Umsetzung wird jeweils im Rahmen von ohnehin anfallenden Bautätigkeiten erfolgen. (haka)



Trottoirüberfahrten sollen zukünftig grundsätzlich so gestaltet werden, wie z.B. die Einfahrt von der Obergutstrasse in die Rietlestrasse bei der Säga.

Landeswaldinventur 2010 vom Amt für Wald, Natur und Landschaft

Nach 1986 und 1998 wird dieses Jahr zum dritten Mal die Liechtensteinische Landeswaldinventur durchgeführt.

Dabei handelt es sich um die Erhebung von landesweiten Daten zur Beurteilung von Zustand und Entwicklung des liechtensteiner Waldes. Das umfassende und objektive Verfahren auf Stichprobenbasis ermöglicht einerseits eine rückblickende Bewertung der Waldbewirtschaftungspolitik der vergangenen Jahre. Andererseits liefert es wichtige Grundlagen für die Festlegung von Zielen, Strategien und Massnahmen für die nächste

Waldplanungsperiode. Das Amt für Wald, Natur und Landschaft möchte darauf aufmerksam machen, dass in der Zeit zwischen Mitte August und Ende November 2010 insgesamt vier Zweimann-Teams in unseren Wäldern unterwegs sein werden, um die Stichprobenflächen aufzusuchen und die benötigten Daten zu erheben.

Die Aufnahmegruppen verfügen über eine Fahrbewilligung. Sollte Ihnen eine der Aufnahmegruppen im Wald begegnen, sind diese gerne bereit, Ihnen Auskünfte über ihre Tätigkeit zu erteilen. (haka)



Grenzüberschreitender Radweg Ruggell-Nofels

Der Radweg Ruggell-Nofels wurde am Mittwoch, den 19. Mai 2010, offiziell eröffnet. Damit wird eine wichtige Lücke im liechtensteinischen wie auch im grenzüberschreitenden Radwegnetz geschlossen.

Die neue Radwegverbindung führt von der Industriezone Ruggell durch den

südlichen Teil des Ruggeller Riets bis zum Zollamt Nofels. Nach eingehenden Abklärungen mit den betroffenen Gemeinden Ruggell und Schellenberg sowie den zuständigen Amtsstellen des Landes konnte die Realisierung dieses Projektes im März 2009 in Angriff genommen werden. Somit wird mit dieser 2,5 Kilometer langen und drei Meter

breiten Wegstrecke ein weiterer wichtiger Abschnitt im grenzüberschreitenden Radwegnetz vervollständigt. Diese neue Radwegverbindung entlang des idyllischen Naherholungsgebiets ist sowohl für Arbeitspendler als auch für alle Freizeit-Radfahrer – insbesondere Familien – sehr attraktiv.

Feierlicher Eröffnungsakt

Am Mittwoch, 19. Mai 2010 wurde der Radweg auf Höhe der kleinen Holzbrücke, die sich im ersten Drittel der Wegstrecke befindet, seiner Bestimmung übergeben. In einem feierlichen Akt mit Ansprachen durchschnitten Regierungschef-Stellvertreter Martin Meyer, Vorsteher Ernst Büchel, Ruggell, Vorsteher Norman Wohlwend, Schellenberg, Tiefbauamtsleiter Markus Verling sowie die Nachbarn aus Feldkirch, Bürgermeister Wilfried Berchtold und die Ortsvorsteherin von Nofels, Doris Wolf, das Band mit den Farben des Landes Liechtenstein sowie der Stadt Feldkirch. (pafli)



V. l. Markus Verling, Ernst Büchel, Doris Wolf, Martin Meyer, Wilfried Berchtold und Norman Wohlwend

Materialseilbahn Alpe Dürrwald

Der Gemeinderat hat sich in seiner Sitzung vom 18. August 2010 mit einem Vorprojekt für eine landwirtschaftliche Materialseilbahn mit Werkverkehr und erweitertem Werksverkehr zwischen der Unter- und der Oberalp in Dürrwald befasst.

Die Anlage soll als einspurige Zweiseilbahn mit geschlossenem Zugseil erstellt werden. Die Seillinienführung von der Talstation zur Bergstation verläuft geradlinig und führt über Weide- und Waldgebiet. Die Talstation der Anlage würde an der Forststrasse Mutweg gebaut werden, welche sich im Besitz vom Stand Montafon (Verbund von zehn Gemeinden) befindet. Die Bergstation wäre direkt bei den Ställen auf der Oberalp geplant. Die Seilbahnanlage würde mit einem Diesel-Aggregat betrieben.

Technische Daten

Horizontale Länge	936 m
Höhenunterschied	452 m
Förderlänge (schräge Länge)	1042 m
Mittlere Neigung	28.8°
max. Seilneigung	32.2°
Nutzlast	350 kg bzw. 2 Personen
Fahrgeschwindigkeit	2.5 m/s

In der dem Gemeinderat vorliegenden Kostenschätzung belaufen sich die Anlagekosten auf 475'000.– Franken und

es wurden folgende Faktoren berücksichtigt:

- gesamte Seilbahntechnik inkl. Steuerung und Montage
- Errichtung der Tal- und Bergstationsgebäude inkl. der Fundamentierung
- Fundamentierung für drei Stützen
- erforderliche Elektroinstallationen in der Berg- und Talstation
- Hubschraubertransport für drei Stützen
- Bergstation (Technik, Aggregat, Montagewerkzeug, Winde etc.)
- Adaptierung des Aggregatraums beim bestehenden Stallgebäude
- Luftfahrtskizzenzeichnung mit fünf Kugeln inkl. Trägerseil
- Bewilligungskosten für alle erforderlichen Genehmigungen (Landschaftsschutz, Bauverfahren für Stationsgebäude, Luftfahrrecht, Wasserrecht etc.)

Für Unterhalt und Wartung ist im Schnitt mit ca. 1'500.– Franken pro Jahr zu rechnen.

Für den Unterhalt des Fussweges von der Unter- auf die Oberalp wurde in den vergangenen acht Jahren durchschnittlich 5'500.– Franken pro Jahr investiert. Diese Kosten könnten mit dem Bau einer Materialseilbahn erheblich gesenkt werden, weil der Unterhalt des Weges

weniger intensiv wäre, nachdem der Materialtransport, anstatt wie bisher mit der Motorkarett über den Weg, mit der Bahn erfolgen könnte.

Der Gemeinderat gelangte im Rahmen der Debatte zum Schluss, dass das Vorprojekt «landwirtschaftliche Materialseilbahn mit Werkverkehr und erweitertem Werksverkehr Alpe Dürrwald» unter folgenden Prämissen weiter verfolgt und detailliert ausgearbeitet werden soll:

- Zusicherung der Förderung von 80% der Kosten durch das Land Vorarlberg
- Zusicherung der Förderung von 8% der Kosten durch das Land Liechtenstein
- Zusicherung eines Förderbeitrages von 6% durch die Jägerschaft
- Kostenbeitrag von 6% durch die Gemeinde Schellenberg
- Aufteilung der jährlichen Unterhalts- und Betriebskosten zwischen den Benutzern

Es bleibt also abzuwarten, ob die in Aussicht gestellten Fördermittel gesprochen werden. Erst dann wird der Gemeinderat eine definitive Entscheidung fällen. (haka)



Dienstjubiläen



Pius Biedermann

Am 20. August 2010 waren es zehn Jahre her, dass Pius Biedermann seinen Dienst als Mitarbeiter im Werkhof angetreten hat.



Ewald Hasler

Am 1. September 2010 konnte Ewald Hasler sein 10-jähriges Dienstjubiläum bei der Gemeindeverwaltung Schellenberg feiern. Ewald Hasler leitet seit seinem Eintritt in die Gemeindeverwaltung die

Abteilung Finanzen und Steuern.

Wir gratulieren Pius und Ewald recht herzlich zum Jubiläum und wünschen ihnen auch weiterhin viel Freude bei der Arbeit.

Hochzeit



Wir gratulieren unserem Mitarbeiter Pius Biedermann und seiner frisch angetrauten Braut Asiye Bozkurt recht herzlich zur Vermählung und wünschen den beiden alles Gute für die gemeinsame Zukunft.

Das Team vom Werkhof und der Gemeindeverwaltung Schellenberg

Grossübung der Feuerwehr



Am Freitag, den 3. September 2010 um 19 Uhr, führte die Freiwillige Feuerwehr Schellenberg beim Landwirtschaftsgebäude von Harald Lampert, Tannwald, eine Grossübung durch. Mit dabei waren die Mitglieder der Zivilschutzgruppe, die Feuerwehren von Ruggell und

Gamprin sowie die Stützpunktfeuerwehr Vaduz. Ca. 110 Rettungskräfte standen im Einsatz und übten den Ernstfall: den Brand des Landwirtschaftsgebäudes von Harald Lampert. Bildimpressionen der Grossübung von Fotograf Paul Trummer. (haka)



Von links: Hans-Adam Oehry, Helmut Kieber und Walter Forthuber von der Zivilschutzgruppe

125 Jahre Feuerwehr Schellenberg

Die Freiwillige Feuerwehr Schellenberg feierte am 19. Juni 2010 ihr 125-jähriges Bestehen. Auch wenn der Wettergott den Feuerwehrleuten und den Gästen nicht gerade freundlich gesinnt war, konnte Fotograf Paul Trummer mit seiner Kamera dennoch viele Wander- und Feierlustige festhalten.





Obstbäume pflanzen – Kultur- und Lebensraum schaffen

Auf dieser Wiese, die im Besitz der Gemeinde Schellenberg ist, soll eine Obstbaumwiese mit zehn Hochstammobstbäumen realisiert werden.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 30. Juni 2010 einstimmig grünes Licht für die Realisierung einer Obstbaumwiese auf der Gemeindeparzelle 595/V im Holzgatter gegeben. Träger-schaft der Aktion Obstbaumwiese ist die Ortsgruppe der Imker, die Mostereigenossenschaft und der Verein Lichtensteiner Edelbrände. Ziel ist es, eine Obstbaumwiese mit zehn Bäumen zu realisieren, die über die Jahre gestaffelt gepflanzt werden.

Das ganze Projekt steht im Zeichen des UNO-Jahres der Biodiversität (Artenvielfalt) und soll als aktive Kultur- und übergeordnete Landschafts- und Naturpflege verstanden werden. Gerade mit Blick auf die vielen Obstbäume, die in Schellenberg Opfer des Feuerbrands geworden sind, wollen die Initianten mit der Aktion die Bevölkerung sensibilisieren und motivieren, wieder vermehrt Hochstammobstbäume zu pflanzen, da auch ein gewisser Nachholbedarf vorhanden ist. Dabei erachten es die Initianten als sehr wichtig, dass die Bevölkerung Beratung und Unterstützung beim Pflanzen und bei der Pflege der Bäume erhält. Das Wissen soll im Rahmen von Veranstal-

tungen und Kursen auf der Obstbaumwiese vermittelt werden. Mit einem Anlass pro Jahr soll diese Wissensvermittlung gewährleistet werden.

Vielfacher Nutzen

Der Nutzen für alle involvierten Parteien wäre vielfacher Natur. Einerseits vermehrter Obstbau in der Gemeinde, der Erhalt von alten Sorten, die Hilfestellung bei Fragen an pflanzwillige Einwohner, mehr Blüten für die Bienen, mehr Obst für die Mosterei und viele weitere positive Nebenwirkungen für den Kultur- und Landschaftsraum im Sinne der Naturpflege. Die Primarschule könnte insofern ebenfalls von der Obstbaumwiese profitieren, als dass sie sich im Rahmen eines Schulprojektes sich eingehend mit dem Thema Obst befassen könnte; ähnlich wie sie es z.B. bereits mit den Kartoffeln oder mit dem Mais gemacht hatten.

Verein Hortus mit im Boot

Eva Körbitz vom Verein Hortus, der sich für den Erhalt alter Kultursorten einsetzt und bei dem die Gemeinde Schellenberg Mitglied ist, zeigte sich spontan sehr erfreut über die Idee und sicherte Unterstützung seitens des Vereins und den

dort tätigen Fachleuten zu. Primäres Ziel sollte sein, alte Sorten zu erhalten und deren Anpflanzung zu fördern. Die Wiese selbst soll als Magerwiese mit Obstbäumen gedeihen und auch als solche bewirtschaftet werden. «Menschen, die einen oder mehrere Obstbäume pflanzen möchten, sollten sich dessen bewusst sein, dass Obstbäume Kulturpflanzen sind und als solche auch gepflegt werden müssen», betont Eva Körbitz. Dieses Bewusstsein zu fördern und das für die Pflege notwendige Fachwissen zu vermitteln ist Aufgabe der Fachleute vom Verein Hortus. (haka)

Geschichte der Wiese

Beim Zurückblicken auf alte Zeiten werden schnell Erinnerungen an jene Zeiten wach, als diese Wiese auch als Festplatz der Gemeinde genutzt worden ist. Auf der Wiese standen eigentlich immer schon Obstbäume. Der Zustand der zwei auf der Wiese noch stehenden Obstbäume ist jedoch sehr schlecht. Die Wiese an sich eignet sich jedoch optimal für die Realisierung einer Obstbaumwiese, sind die Initianten überzeugt.

Erste Pflanzaktion Mitte November

Es sollen im Rahmen von drei Pflanzaktionen insgesamt zehn Hochstammobstbäume gepflanzt werden. So kann der Fortschritt des Wachstums der Obstbäume beobachtet werden und es können Pflanz- und Schnittkurse in den verschiedenen Stadien des Wachstums – jeweils im Frühling bzw. im Herbst – angeboten werden. Die Pflanzaktionen und Schnittkurse

werden so koordiniert, dass sie mit der Obstbaumaktion vom Verein Hortus und der Gemeinde zusammen stattfinden werden. Ende September wird der Verein Hortus einen Flyer versenden und Interessierte können Obstbäume zu einem attraktiven Preis bestellen.

Am Samstag, den **13. November 2010 um 15 Uhr**, findet die erste öffentliche Pflanzaktion auf der Obstbaumwiese statt, zu der alle Interessierten herzlich

eingeladen sind. Die Auslieferung der bei Hortus bestellten Bäume erfolgt eine Woche später am Samstag, den 20. November 2010. So können sich Interessierte zuerst Fachwissen aneignen, das sie eine Woche später daheim gleich in die Praxis umsetzen können. Gemäss Fachleuten gilt Mitte bis Ende November als idealer Termin für die Pflanzung der Obstbäume.

Gewinnerin aus Schellenberg

Vor 15 Jahren wurde unter dem Patronat des Europarats der Jugendfotowettbewerb «International Heritage Photographic Experience» ins Leben gerufen.

Seit 2006 beteiligt sich Liechtenstein auch am internationalen Jugendfotowettbewerb. Unter dem Motto «Gesucht:

Zeugen des Mittelalters» haben die Jugendlichen aus Liechtenstein in der Ausgabe 2010 mit ihren Fotokameras ungewöhnliche Eindrücke von historischen Bauten und Orten einzufangen versucht. Das Siegerfoto von Alessandra Marxer aus Schellenberg zeigt die imposanten Reste der Oberen Burg Schellenberg. Die 13-jährige Gewinnerin hat im Rah-

men vom Europa-Tag des Denkmals am 4. September 2010 von Regierungsrätin Aurelia Frick neben dem Diplom des Europarats und einem Sachpreis auch den internationalen Katalog überreicht erhalten. Wir gratulieren Alessandra Marxer recht herzlich zu diesem tollen Erfolg und freuen uns auf weitere «Schnapschüsse» vom Fototalent. (haka)



Geburtstagsgruss

an die Jubilare in der Zeit vom
1. Mai bis 31. August 2010

75. Geburtstag

Elisabeth Büchel
Egerta 16, am 16. Juni

82. Geburtstag

Erika Wohlwend
Dorf 40, am 20. August

83. Geburtstag

Philipp Hasler
St. Georg-Strasse 33, am 7. Mai

84. Geburtstag

Alban Hasler
Egerta 5, am 20. Juni

85. Geburtstag

Ruth Preuss
Kappeleweg 24, am 28. Mai

Rosa Elkuch

Tüfenacker 28, am 30. Juni

87. Geburtstag

Jilona Toth
Loch 21, am 12. Juni

92. Geburtstag

Gustav Kaufmann
Schlossweg 15, am 23. August

Abschied

In der Zeit vom 1. Mai bis 31. August
2010 mussten wir von lieben Mitbü-
rgern Abschied nehmen:

Lorenz Lampert

St. Georg-Strasse 72,
geboren am 1. Oktober 1959
gestorben am 28. Juni 2010

Zita Hasler

St. Georg-Strasse 33,
geboren am 6. August 1923,
gestorben am 31. Juli 2010

Nachwuchs

In der Zeit vom 15. April bis
31. August 2010

Gioia Malèna de Carlo

des Romeo Antonio de Carlo und der
Arinette de Carlo, Ober Betsche 20,
geb. am 9. August

Gabriel Philipp Goop

des Josef Franz Goop und der Cath-
erine Goop, Nofler Strasse 46, Ruggell
geb. am 12. August

Goldenes Hochzeitsfest

Emil und Rosmarie Büchel, Dorf 24,
feierten am 16. Juli dieses Jahres das
seltene und wunderschöne Fest der Gol-
denen Hochzeit. Wir gratulieren recht
herzlich und wünschen dem Jubelpaar
noch viele gemeinsame Jahre bei guter
Gesundheit, Glück und Gottes Segen.

Vermählungen

In der Zeit vom 15. April bis
31. August 2010 haben sich folgen-
de Paare für einen gemeinsamen
Lebensweg entschieden:

Jeannine Elkuch und Mathias Gerner

Limsenegg 7, Vermählung am 21. Mai

Grace Timkang und Franz Natter

Stotz 41, Vermählung am 16. Juni

Agathe Batliner und Markus Brendle

Loch 18, Vermählung am 13. August

Katja Maria Sarah Schächle und Dominik Hassler

Franz-Sales-Weg 34,
Vermählung am 13. August

Die Gemeinde gratuliert

Prüfungserfolg

Rainer Beck, Tüfenacker 25, Nachdip-
lom-Studiengang Wirtschaftsingenieur
an der Hochschule Liechtenstein
Ulrike Gangl, Kaufmännische Sach-
bearbeiterin am bzb Buchs

Matura am Liecht. Gymnasium Vaduz

Benedikt Foser, Klenn 45
Isabel Büchel, Wolfsböchel 8

Matura

Tobias Büchel, Franz-Sales-Weg 31,
Maturaabschluss, Schwerpunkt Infor-
matik an der Berufsmittelschule Vaduz
Barbara Goop, Winkelgasse 25,
Maturaabschluss BMS
Angela Blank, Dorf 46,
Maturaabschluss BMS + Schreinerin

Lehrabschlüsse – goldenes Buch

Saskia Tellenbach, Widumweg 5,
Fachangestellte Gesundheit, Note 5.3



Dimitri Röthlisberger, St. Georg-
Strasse 56, Werkstoffprüfer, Note 5.4



Fabio Meier, Dorf 52, Sanitärmonteur
Mikhail Rucker, St. Georg-Strasse 26,
Kaufmann erweiterte Grundausbildung
Spitäler/Kliniken/Heime
Thomas Elkuch, Platta 48,
Konstrukteur, Niveau E
Agathe Batliner, Kauffrau (E-Profil),
MPA Berufs- und Handelsschule Buchs

Bildimpressionen

von den diesjährigen Sommerlagern
der Pfadfinder und der Biele Wölfe



 Summerlager



Liechtensteiner Ministrantentag in Mauren

Am Samstag, den 4. September 2010, nahmen zehn Schellenberger Ministranten beim Ministrantentag in Mauren teil.

Nach der herzlichen Begrüssung durch den Pfarrer und die Ministrantenleiterin von Mauren fanden verschiedene Ateliers statt, bei denen Köpfchen und Geschicklichkeit gefragt waren. Insgesamt gab es zwölf Gruppen aus den Pfarreien, welche nacheinander die Aufgaben der verschiedenen Ateliers lösen mussten. Der Schellenberg war mit zwei Ateliers und einer Gruppe stark vertreten.

In der Mittagspause wurden bei schmackhaften Penne mit Tomatensauce sowie einem grossen Kuchenbuffet die Kräfte für den Nachmittag gesammelt. Pater Johannes Reiter kam auch dazu, um die Minis seiner Pfarrei zu unterstützen. Er

brachte als kleine Stärkung feine Schokoladenkugeln mit.

Die Schellenberger Minis holten sich beim Vormittagsprogramm erfolgreich den 2. Platz und auch in den Gruppenspielen vom Nachmittag waren einige vorne mit dabei. Der Abschluss des Mi-

nistrantentages mit einer hl. Messe von Bischof Wolfgang Haas fand in der Pfarrkirche von Mauren statt. Viele Eltern, Geschwister, Verwandte und Bekannte kamen nach Mauren, um mit den Minis vom ganzen Land den sehr gelungenen Tag zu feiern. (Christine Büchel)



«Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist»

Am Sonntag, den 13. Juni 2010, durfte die Pfarrei Schellenberg 15 Kinder im feierlichen Gottesdienst als Firmlinge aufnehmen. Es sind dies:

Robin Beck
Joel Biedermann
Anna-Lena Biedermann
Ramona Biedermann
Luzian Clavadetscher
Fabienne Lampert
Jennifer Lampert
Deniel Kaiser
Niklas Marxer
Patricia Rinner
Carla Schneeberger
Frederik Weibel
Anna Wohlwend
Konstantin Wohlwend
Sara Zorc



Der Gottesdienst stand unter dem Motto «Sei besiegelt durch die Gabe Gottes,

den Heiligen Geist» und wurde von Erzbischof Wolfgang Haas zelebriert.

Schulwegsicherheit

Am Mittwoch, den 25. August 2010 veranstaltete die Elternvereinigung, in Zusammenarbeit mit der Landespolizei und der 3. Klasse mit Lehrerin Bianca Lampert, eine Aktion zur Schulwegsicherheit.

Zwischen 7.30 Uhr und 8.00 Uhr wurden bei der Mosterei einzelne Autos von der Polizei in den Parkplatz eingewiesen, wo sie von den Kindern der 3. Klasse erwartet wurden. Die Kinder hatten im Unterricht Zeichnungen zu ihrem Schulweg gestaltet, die auf die Gefahren im Strassenverkehr

hinwiesen. Jede Autofahrerin und jeder Autofahrer bekam eine solche Zeichnung und ein Autoscheibenreinigungsmittel. Im Anschluss an die Aktion bekamen alle Beteiligten noch einen feinen «z'Nüni», den die Elternvereinigung bei der Mosterei bereit gestellt hatte. (Karl Vogt)



Flohmarkt

Die Elternvereinigung organisierte am 19. Mai 2010 für Kinder und deren Kundenschaft einen Flohmarkt auf dem Dorfplatz. Bildimpressionen vom bunten Markttreiben von Peter Marxer.



«Wir wollen Verantwortung übernehmen»

Sie gaben Auskunft über das FäG- und Fahrrad-Verbot für den Schulweg: Barbara Schwendener, Präsidentin der Elternvereinigung und Karl Vogt, Schulleiter.

In seiner Sitzung vom 9. Juni 2010 hat sich der Gemeinderat für ein Verbot für die Benutzung von FäG und Fahrrädern für den Schulweg ausgesprochen. Das Verbot wurde zudem von einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitgliedern des Schulrates, der Schulleitung, der Elternvereinigung und der Landespolizei empfohlen. Schulleiter Karl Vogt und Barbara Schwendener, Präsidentin der Elternvereinigung, haben im Gespräch mehr über die Hintergründe dieses Verbotes verraten.

Für Menschen, die es vielleicht noch nicht wissen, was sind FäG?

Barbara Schwendener: Alle fahrzeug-ähnlichen Geräte wie Scooter, Kickboards, Mini-Trottinette, Trottinette, Rollbretter, Inline-Skates etc. Wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass man mit den FäG ausschliesslich auf dem Trottoir fahren darf, mit einem Fahrrad hingegen muss man auf der Strasse bleiben.

Wie ist es zum Verbot von FäG und Fahrrädern auf dem Schulweg gekommen?

Karl Vogt: In der Gemeinderatssitzung vom 7. Mai 2008 hat es eine Anfrage bezüglich der Sicherheit der Kinder gegeben, die mit dem Scooter oder dem Skateboard zur Schule kommen. Vor allem die Sicherheit der Kinder bei der Heimfahrt von der Schule, zum Teil auf der Strasse und in horrendem Tempo, war Thema der Anfrage im Gemeinderat. Damals hat der Gemeinderat die Elternvereinigung und die Primarschule beauftragt, eine Kampagne zur Sensibilisierung der Kinder durchzuführen.

Es sollte versucht werden, den Kindern aufzuzeigen, inwiefern ihr Verhalten für andere Verkehrsteilnehmende und auch für sie selbst gefährlich ist und was sie selbst tun können, um allfällige Risiken und Gefahren zu vermindern.



Stürze mit FäG können noch viel schwerwiegendere Folgen haben als diese...

Gab es noch weitere Sensibilisierungsversuche?

Barbara Schwendener: Mit einem Micro-Scooter-Schulungstag – durchgeführt von einem Experten von der Beratungsstelle für Unfallverhütung – haben wir versucht, die Kinder direkt zu sensibilisie-

ren und sie für den Umgang mit FäG zu schulen, was wir auch zukünftig machen möchten. Diese Schulung zeigte bei einzelnen Kindern Wirkung – das Verhalten in der Gruppe ist jedoch nur sehr schwer beeinflussbar. Da spielen andere Faktoren eine viel wichtigere Rolle.

Was für Faktoren?

Barbara Schwendener: Kinder lieben Wettbewerbe untereinander und zudem ist auch der «Geschwindigkeitsrausch» in der Gruppe reizvoll. Jeder will der schnellste sein – naja und das birgt dann ein riesiges Gefahrenpotenzial, wenn diese Rennen auf der Strasse durchgeführt werden. Kinder verhalten sich zudem in der Gruppe völlig anders als alleine oder in Begleitung von Erwachsenen. Gerade Kindergarten- und Primarschulkinder haben entwicklungsbedingt grosse Mühe, Gefahren im Voraus zu erkennen. Diese Tatsachen in Verbindung mit der geographischen Beschaffenheit unserer Gemeinde bergen bei der Benutzung der FäG viele Gefahren.

Was sagt ihr zum Vorwurf, dass mit solchen und ähnlichen Verboten immer mehr reglementiert wird anstatt die Verantwortung dem Einzelnen – im konkreten Fall den Eltern – zu überlassen?

Karl Vogt: Vertreter der Elternvereinigung, der Gemeinde und der Primarschule wurden von der Bevölkerung immer wieder auf die gefährlichen Situationen angesprochen und gefragt, ob man da nichts unternehmen könne. Interessant in diesem Zusammenhang war, dass die Meldungen wirklich aus allen Bevölkerungsschichten gekommen sind. Oft wurde uns auch mitgeteilt, dass es schon wieder «fast zu einem Unfall» gekommen wäre. Daraufhin wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, in der man nach mehre-



Barbara Schwendener und Karl Vogt im Interview.

ren Sitzungen zum Schluss gekommen ist, dass nur ein Verbot die notwendige Wirkung zeigen kann, so wie es in zahlreichen anderen Gemeinden bereits seit längerem gilt.

Wir wollen damit das höchste Mass an Verantwortung übernehmen. Das heisst, wenn es bei diesen vielen heiklen, prekären und brandgefährlichen Situationen wirklich einmal zu einem Unfall gekommen wäre – hätte jeder gesagt: «Das hat man ja gewusst, warum hat man nichts unternommen?» – dem wollten wir mit der Wahrnehmung unserer persönlichen Verantwortung vorbeugen, obwohl grundsätzlich die Eltern für die Sicherheit der Kinder auf dem Schulweg verantwortlich sind. Wenn sich Eltern dadurch bevormundet fühlen, dann liegt es in ihrer persönlichen Verantwortung für ihr Kind individuell zu entscheiden.

Was soll mit dem FäG-Verbot erreicht werden?

Barbara Schwendener: Der Grundgedanke ist ganz klar «Sicherheit vor Bequemlichkeit!» Bei diesem Verbot geht es einzig und allein um die Sicherheit der

Kinder auf dem Schulweg. Ich glaube auch, dass die Kinder einfach nicht sicher und reif genug sind, um den Schulweg mit dem FäG oder dem Fahrrad zu absolvieren. Sicher, das Kind ist nach der Schule schneller daheim, wenn es mit dem Scooter oder dem Fahrrad vom Dorf in den Unterschellenberg oder den Hinterschellenberg düsen kann – aber weil das Kind weder die Gefahren des Verkehrs noch die Geschwindigkeit richtig einschätzen kann, muss die Sicherheit vorgehen. Ich bin auch überzeugt, dass die Kinder mit diesem Verbot keine Mühe haben, wenn es klar kommuniziert und eingehalten wird.

Wie sieht ein optimaler Schulweg für Kinder aus?

Karl Vogt: Grundsätzlich ist das gesündeste und sinnvollste immer noch, den Weg zur Schule oder zum Kindergarten zu Fuss in kleinen Gruppen zurück zu legen. Die Kinder erleben etwas, können sich untereinander austauschen und sie nehmen Sauerstoff auf und werden so aufnahmefähig für den Unterricht. Kinder, die regelmässig jeden Tag zu Fuss gehen, erachten es auch nicht als Belastung – es

gehört für sie dazu und sie geniessen es. Wenn ich da an die vielen Entdeckungen und Erlebnisse zurückdenke, die ich auf meinem Schulweg gemacht habe, dann wünsche ich jedem Kind, dass es das auch erleben kann.

Herausforderung Schulweg

Der Schulweg nimmt im Leben eines schulpflichtigen Kindes einen wichtigen Platz ein. Er bietet die Möglichkeit, sich mit Gleichaltrigen zu treffen, trägt zur intellektuellen und sozialen Entwicklung bei und dient der Bewegungsförderung. Aber er birgt auch Gefahren. Kinder gehören zu den gefährdetsten Verkehrsteilnehmenden.

Eingeschränkte Wahrnehmung

Kinder sind entwicklungsbedingt im Strassenverkehr übermässig gefährdet. Wegen ihrer geringen Körpergrösse haben sie einen schlechteren Überblick, ihre Sicht wird durch andere Objekte verdeckt und sie werden von Fahrzeuglenkenden weniger gut gesehen. Zudem haben sie Schwierigkeiten, Geschwindigkeiten und Distanzen zu Autos richtig einzuschätzen.

Fehlendes Gefahrenbewusstsein

Kinder realisieren erst ab 5 bis 6 Jahren, was eine Gefahr ist. Ab 8 Jahren entwickelt sich das Bewusstsein, dass ein bestimmtes Verhalten zu einer Gefahr führen kann. Mit 9 bis 10 Jahren wächst das Verständnis für vorbeugende Massnahmen. Oft sind Kinder auch unberechenbar, impulsiv und leicht ablenkbar. Vor allem in der Gruppe. Erst ab dem 13. oder 14. Lebensjahr haben sie die Fähigkeit, sich über längere Zeit auf den Strassenverkehr zu konzentrieren.

(bfu Beratungsstelle für Unfallverhütung)

Elternvereinigung Schellenberg – Aktion «Gesunder Z'nüni»

Was im Juni 2001 mit einer einmonatigen, von der Gemeinde finanzierten Pausenapfelaktion begann, hat sich mittlerweile zu einem festen Bestandteil auf dem Pausenplatz der Primarschule entwickelt – die Pausenaktion «Gesunder Z'nüni» der Elternvereinigung Schellenberg.

Zweimal pro Woche gibt es auf dem Pausenplatz der Primarschule eine gesunde Pause. Organisiert und koordiniert wird diese von Mitgliedern der Elternvereinigung unter Federführung von Cornelia

Lampert in Zusammenarbeit mit dem Lehrerteam. Praktisch von Anfang an beim Verteilen der Pause als freiwillige Helferin mit dabei ist auch Theres Hasler. Nach langjährigem Einsatz wird Theres zukünftig etwas kürzer treten, der Aktion aber weiterhin als freiwillige Helferin sporadisch zur Verfügung stehen. Anfangs Schuljahr 2010/2011 haben sich die Koordinatorin der Pausenaktion, weitere Mitglieder der Elternvereinigung, das Lehrerteam sowie die Primarschüler bei Theres für ihr grosses Engagement mit einem kleinen Geschenk bedankt.

An Stelle von Theres wird ab dem laufenden Schuljahr Birgit Kurz die Aktion «Gesunder Z'nüni» als freiwillige Helferin unterstützen. Sie wird zusammen mit Cornelia Lampert und Anita Senti für eine gesunde Pausenverpflegung sorgen. Wir wünschen Theres weiterhin alles Gute und hoffen, sie auch weiterhin gelegentlich auf dem Pausenplatz der Primarschule anzutreffen. Ebenso wünschen wir Birgit viel Spass beim Verteilen der Pause. Ein grosses Dankeschön gebührt auch Cornelia und Anita für ihren Einsatz. (Elternvereinigung)



Nach der Geschenkübergabe auf dem Pausenplatz der Primarschule: v. l. Schulleiter Karl Vogt, Birgit Kurz, Theres Hasler und ganz rechts aussen Cornelia Lampert, umrahmt von Primarschülern.



Theres Hasler auf dem Pausenplatz der Primarschule beim Verteilen von Kräuterbrötlein.

Stopp des Projektes «Dezentralisierung der Logopädie in Schellenberg»

Das Logopädieprojekt war in Schellenberg im vergangenen Schuljahr grundsätzlich gut angelaufen. Die Schellenberger Logopädiekinder besuchten wöchentlich die Logopädie im Obergeschoss des Gemeindehauses. Auch

der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Logopädin und Lehrpersonen klappten gut.

Im Laufe des ersten Projektjahres hat die Logopädin festgestellt, dass die Raum-

bedingungen im Obergeschoss des Gemeindehauses für die Logopädie nicht ausreichend sind. Da sich in Schellenberg kein für die Logopädin passender Raum finden liess, wurde das auf 4 Jahre geplante Projekt gestoppt. (Karl Vogt)

Primarschule und Kindergarten – das Team

Klasseneinteilung

Klassenlehrperson	Klasse	Mädchen	Knaben	insgesamt
Ursula Wohlwend	1. Kg	4	8	12
Caroline Penninger	2. Kg	3	4	7
	total	7	12	19
Monika Marxer/ Irina Hundertpfund	1. Kl	7	7	14
Jana Hauser	2. Kl	4	6	10
Bianca Lampert	3. Kl	4	11	15
Helmut Hasler	4. Kl	12	8	20
Sergio Bazzana	5. Kl	10	6	16
	total	37	38	75



Teilzeitlehrpersonen

Religion:

Irmgard Wespel-Goop	1.+2. Kl.
Marina Kieber	3.–5. Kl.

Schwimmen:

Gabi Büchel	1.–5. Kl.
Heidi Krähenbühl	1.–5. Kl.

Haltungsturnen:

Gisela Haltinner	2.–5. Kl.
------------------	-----------

Sportschule:

Gabi Büchel	1.–5. Kl.
-------------	-----------

Ergänzungsunterricht:

Elisabeth von Reden	1.–5. Kl.
---------------------	-----------

Textiles Werken:

Christine Frei	1.–5. Kl.
----------------	-----------

Deutsch als Zweitsprache:

Sibylle Büchel	1.+4. Kl.
----------------	-----------

Begabtenförderung:

Sibylle Büchel	2.–5. Kl.
Karl Vogt	2.–5. Kl.

Hausaufgabenhilfe:

Karl Vogt	1.–5. Kl.
Jana Hauser	1.–5. Kl.

Leitung Kindergarten und

Primarschule: Karl Vogt, Leitung
Ursula Wohlwend, stv. Leitung

Das Lehrerteam 2010/2011 – hintere Reihe von links: Sergio Bazzana, Bianca Lampert, Elisabeth von Reden, Jana Hauser, Helmut Hasler, Monika Marxer, Christine Frei, Gabi Büchel, Marina Kieber. **Vordere Reihe von links:** Caroline Penninger, Ursula Wohlwend, Karl Vogt, Sibylle Büchel, Irina Hundertpfund. Auf dem Bild fehlt Irmgard Wespel-Goop.

Abschluss Schulhauskulturthema «Der Schellenberg grüsst»

Am Montag, den 14. Juni 2010, fand der Abschluss des Schulhauskulturthemas «Der Schellenberg grüsst» statt.

Jana Hauser, Sergio Bazzana und Ursula Wohlwend hatten dieses Thema gemeinsam mit der Elternvereinigung organisiert und begleitet. Zum gemeinsamen Abschluss fanden sich alle Klassen und der Kindergarten in der Aula ein. Gemeinsam wurde ein Lied über die vielen verschiedenen Sprachen der

Welt gesungen. Jede Klasse hatte eine Begrüssungsart eines fremden Landes vorbereitet und stellte diese vor. So zeigte z.B. die 2. Klasse die japanische Begrüssungsart «konnichiwa», oder die 3. Klasse mit einem freudigen «Hola» und einem gegenseitigen kräftigen Schulterklopfen die mexikanische Begrüssung.

Neues Schulhauskulturthema

«Die Friedensbrücke»

Die Arbeitsgruppe Schulhauskultur entschied sich als neues Thema für unsere

Pausenplätze eine «Friedensbrücke» entstehen zu lassen. Die Elternvereinigung erklärte sich bereit, diese während der Sommerferien zu bauen. Die Friedensbrücke wurde zu Beginn des Schuljahres 2010–2011 allen Kindern vorgestellt und erklärt. Die Idee ist, dass die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der Treppenstufen der Friedensbrücke lernen, gemeinsam Konflikte zu schlichten. Der Kindergarten und die Primarschule haben je eine Friedensbrücke erhalten. (Karl Vogt)

Schüler-Revolte in Schellenberg

Die 5. Klasse der Primarschule Schellenberg streikte. Ein lustiger Streich oder doch bitterer Ernst? In einem 45 minütigen Theaterstück führten die 17 Kinder die «Schüler- Revolte» auf.

Nachdem es die Lehrerin Frau Zwick mal wieder zu weit mit den Schikanen gegen ihre Klasse getrieben hatte, beschlossen die Kinder zu streiken. Was anfangs noch ein Geheimnis war, wurde schnell von der ganzen Schule umgesetzt. Die Lehrer verstanden die Welt nicht mehr. Nichts lief bei den Kindern wie gewohnt: Einfache Rechnungen konnten plötzlich nicht mehr gelöst werden, das Lesen klappte nicht und in der Pause herrschte regelrechtes Chaos. Erst die von den Lehrpersonen zu Hilfe gerufene Kriseninterventionsgruppe bewegte die Klassen schliesslich dazu, ihren Streich zuzugeben und sich wieder mit den Lehrern zu versöhnen.

Ein passendes Thema

Der Inhalt schien wie auf die Klasse zugeschnitten zu sein. Wer kennt das Gefühl nicht, endlich die grossen Ferien vor Augen zu haben und die Schule einfach hinter sich lassen zu wollen? So setzte die 5. Klasse das Thema mit viel Begeisterung um. In einer Intensivwoche probten sie gemeinsam mit ihrer Lehrerin Jana Hauser jeden Tag an dem Stück von Patrick Huber. Vom Klassenzimmer über den Pausenhof bis ins Lehrerzimmer wurden verschiedene Szenen eingeübt.

Eine grosse Herausforderung

Neben dem Auswendiglernen des Textes spielte der schauspielerische Einsatz eine grosse Rolle. Für viele Kinder war dies die grösste Herausforderung überhaupt. So zauberten zum Beispiel die «Lehrer» mit ihrer klischeehaft gespielten Lehrerzimmerszene ein Lächeln auf die Lippen der Zuschauer.

Aber auch als Schüler und Schülerinnen begeisterten sie mit der lebhaften Umsetzung ihrer Rollen. Auch die Musik kam nicht zu kurz. Vier passende Lieder und ein völlig selbständig eingeübter Tanz lockerten das Theater auf und liessen die Kinder zur Höchstform auflaufen.

Gute Arbeit

Das Resultat konnte sich sehen lassen. 45 Minuten voller Spannung, Musik und Schauspielerei wurden den Gästen geboten. Der Applaus der Zuschauenden bestätigte den Kindern den Erfolg ihrer Arbeit. So wird das Theater allen noch einige Zeit in bester Erinnerung bleiben. (Jana Hauser)

Kinderstimmen zum Theater

Carla Schneeberger: Ich finde Schauspielern spannend und lustig. Am besten fand ich die Szene, in der man den Lehrer reinlegt. Das gefällt mir!

Christopher Elkuch: Ich fand das Theater lustig. Ich war für das Licht zuständig. Das war mal etwas ganz anderes als Schauspielern.

Luzian Clavadetscher: Mir hat das Theater im Ganzen gut gefallen. Ich fand es toll, dass wir auch singen durften und selbständig einen Tanz einstudiert haben.

Anna-Lena Biedermann: Das Theater fand ich voll cool! Wir übten in der Intensivwoche ganz feste zu übertreiben und uns richtig zu bewegen. Das war nicht immer leicht!





Erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler



Daniel Rinner



Teilnehmer der Mountainbike LM



Ania Kaiser

Bogenschiessen

Anja Zacharias

- 2. Rang beim Internationalen Jagdturnier in Wolfegg/D

Stefan Zacharias

- 3. Rang beim Internationalen Jagdturnier in Wolfegg/D

Schwimmen

Julia Hassler

- SM Vaduz Vizeschweizermeisterin 400 m Lagen & 800 m Freistil, Bronze über 400 m Freistil und 200 m Delfin
- 2-fache Jugendschweizermeisterin mit Meisterschaftsrekord 400 m und 800 m Freistil, Silber 100 m und 200 m Delfin, 200 m Freistil und 400 m Lagen
- 7. Jugendolympiade Singapur 400 m Freistil, 13. bei 200 Delfin

Maria Batliner

- Gold und Silber (Staffel) an österreichischen Staatsmeisterschaften
- 3 x Gold und 3 x Silber an österreichischen Jugendmeisterschaften
- Liechtensteinischer Landesrekord über 100m Freistil (Langbahn)

Rad

Daniel Rinner

- 11. Gesamtrang Weltcuprundfahrt Int. Mainfrankentour Deutschland, 2. Rang beim Bergpreisclassement
- 5. Rang österreichische Meisterschaft U23

Reiten

Ania Maria Kaiser

Am Sonntag, den 8. August 2010, fand im thurgauischen Sulgen der «Grosse Preis der Thurgauer Kantonalbank» statt. Ania Maria Kaiser aus Schellenberg gewann auf Wolga Queen vor der aktuellen Schweizer Meisterin.

Die Gemeinde gratuliert recht herzlich zu diesen sportlichen Erfolgen, welche von April bis September 2010 erzielt wurden.

Mountainbike Härtetest

Am Samstag, den 14. August 2010, fanden in Schellenberg die Mountainbike Landesmeisterschaften statt. Die diesjährige Landesmeisterschaft diente gleichzeitig als Test der Mountainbikestrecke für die LieGames, welche im kommenden Frühjahr in Liechtenstein stattfinden werden. Das Bild rechts zeigt eindrücklich auf, dass die Strecke den Athleten einiges abverlangte. (haka)



Liebe Sportler/-innen!

Wir veröffentlichen gerne wichtige Sportresultate in der Gemeindeinformation Schellenberg.
E-Mail an: vera.oehri@medienbuero.li

Bildimpressionen vom Gemeindegessporttag am 22. August 2010

Fotografiert von Paul Trummer



25 Jahre Frauengruppe Schellenberg

Ein Grund zum Feiern und ein Grund für einen kurzen Rückblick

Eine Gruppe engagierter Frauen war es damals wie heute, die sich nicht als Verein, sondern als lose Gruppe verstanden wissen wollte. Wichtiger als amtliche Eintragungen war das Eintreten für die Pflege des Gemeinwesens, die Geselligkeit und der Austausch von Gedanken.

In ungezwungener Atmosphäre treffen sich die Frauen einmal monatlich zum vorher festgelegten Programm. Die monatlichen Aktivitäten werden in Programmalben mit Fotos, kurzen Berichten, Prospekten etc. festgehalten. Die erste Aktivität hat den Eintrag vom 18. August 1985. In den vergangenen 25 Jahren wurden bereits 5 ½ Alben gefüllt und es ist eine wahre Freude, wenn man die Vielfalt der Programmpunkte betrachtet.

Von Vorträgen, Firmenbesichtigungen, Kulturanlässen, Ausflügen, Medizin, Blumen, Kochen, Handarbeit, Garten, Tiere, Holz, alles findet seinen Platz. Auch in den Jahresberichten ist ersichtlich, dass die Programmpunkte interessant und gut ausgewählt sind.

Gefeiert wurde das 25-jährige Jubiläum am Dienstag, den 15. Juni 2010, mit



Die Ansprechpersonen der Frauengruppe Schellenberg: v. l. Marianne Hasler, Elisabeth Büchel, Claudia Hürlimann (auf dem Bild fehlt Judith Goop).



Von links: Claudia Hürlimann, Judith Goop und Yvonne Thurnheer



Von links: Barbara Fasser, Ursula Duschinski, Marianne Hasler, Imelda Oehri und Judith Goop

einem Ausflug nach Schaffhausen. Eine interessante Führung zum Munot und durch die Altstadt von Schaffhausen durfte nicht fehlen.

Das Jahresprogramm wird jeweils im Januar in alle Haushaltungen am Schellenberg versendet. Und wenn zum Schluss noch ein Wunsch offen bleiben darf: Wir möchten viele Frauen motivieren bei uns mitzumachen, damit auch ihr Wunsch im Jahresprogramm Platz finden kann und die Frauengruppe eine gesicherte Zukunft hat. (Elisabeth Büchel)

Schellenberg und Ruggell teilen ihre gemeinsamen Güter

In den Jahren 1792 bis 1795 teilten die Gemeinden Ruggell und Schellenberg ihre bis dahin gemeinsamen Güter im Riet auf. Es entstanden die Gemeindeterritorien in ihrer heutigen Form. Der Teilungsvertrag vom Februar 1795 liegt noch heute im Gemeindearchiv und ist ein aufschlussreiches Dokument zur Gemeindegeschichte.

Im 19. Jahrhundert fand in Liechtenstein eine Bodenreform riesigen Ausmasses statt. Um 1800 waren noch rund 70 Prozent des Talgebietes in genossenschaftlichem Besitz der Dörfer. Die Wälder und die weiten Riete wurden gemeinschaftlich für die Holzgewinnung und als Weideland genutzt. Nur rund 30 Prozent der Flächen standen in Privatbesitz. Sie lagen im Randbereich der Siedlungen und wurden landwirtschaftlich intensiver genutzt. Hundert Jahre später hatten sich die Verhältnisse genau umgekehrt. 70 Prozent der Fläche waren Privatbesitz und die Gemeindewälder und Gemeinderiete machten nur noch 30 Prozent aus.

Eigeninteresse fördern

Dieser Privatisierungsprozess wurde auch von den Fürsten in Wien befürwortet und stark gefördert. Sie versprachen sich davon mehr Eigeninteresse der Landesbewohner an einer Verbesserung und Intensivierung des Landbaus. Es war eine von vielen Massnahmen, mit denen die ärmlichen Verhältnisse im Land zum Besseren gewendet werden sollten. Eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Erträge war angesichts der steigenden Bevölkerungszahl dringend erforderlich. In der Dienstinstruktion von Fürst Johannes II. für den neuen Landvogt Joseph Schuppler von 1808 heisst es: «Sie werden dahin wirken, dass die vorhandenen Gemeinheiten, Riede genannt, unter die



Das «Moosigte Ried» von Ruggell und Schellenberg auf der «Kolleffel-Karte» von 1756. Der Kartenausschnitt lässt erahnen, wie sehr sich die Besitz- und Nutzungsverhältnisse und das Landschaftsbild im Schellenberger und Ruggeller Riet in den vergangenen 250 Jahren verändert haben. Nur noch ein Teil des Naturschutzgebietes erinnert heute an den damals allgemeinen Zustand des Rietes.

gesamten Bürger aufgeteilt und in Kultur gesetzt werden. Die verteilten Gemeinheiten werden zu einem von den Häusern untrennbaren Gut erklärt.» In der Bevölkerung stiessen diese Absichten auf Widerstand. Man wollte am alten Herkommen festhalten und fürchtete den Verlust der überkommenen Nutzungsrechte an den genossenschaftlich verwalteten Gütern. Aber der Lauf der Zeit liess sich nicht aufhalten.

Mit Konflikten verbunden

Eine wichtige Voraussetzung für diese Bodenreform war die Auflösung der alten Markgenossenschaften zwischen den Dörfern und die territoriale Abgrenzung der Gemeinden, die in ganz Liechtenstein im Zeitraum von 1761 bis 1835 vor sich ging. Schellenberg und Ruggell waren

die ersten Gemeinden, die 1794 diesen Prozess zum Abschluss brachten und dann im Teilungsvertrag vom Februar 1795 formell vollzogen.

Zwischen Ruggell und Schellenberg war schon 1497 die Abgrenzung der Waldnutzung in der Halde in einer Urkunde auf der Linie der heutigen Gemeindegrenze festgeschrieben worden. Dabei ging es aber im Wesentlichen nur um die Holznutzung. Bei der Weide des Viehs in den Waldungen unter dieser Linie und bei der Nutzung des Rietes bis hinaus an den Rhein blieben die Rechte der Schellenberger auch nach dieser Regelung weitgehend unbeschränkt.

Konfliktfrei war dieses Miteinander in der Nutzung des Rietes wohl selten.

Das bezeugen verschiedene Schiedsurteile und Vereinbarungen, zu denen es im Laufe der Jahrhunderte kam. Im 18. Jahrhundert erreichten die Auseinandersetzungen einen absoluten Höhepunkt mit einer Flut von Prozessen. Die wachsende Bevölkerung erhöhte den Druck auf die Nutzung des Rietes. Vielleicht waren die Schellenberger wirklich etwas benachteiligt. Ruggell lag nahe am Riet. Das Roden und Urbarmachen von neuen Rietflächen und ihre Zuteilung an neue Haushalte, das Einzäunen von Weiden oder das Anlegen von Äckern und Gärten, all das konnte von Ruggell aus leichter erfolgen. Für die Schellenberger hingegen kam das alles kaum in Frage, denn der Weg ins Riet war zu weit und beschwerlich, um dort eine intensive Landwirtschaft zu betreiben. Umso mehr pochte man auf die traditionelle Nutzung des Rietes, vor allem auf das unbeschränkte Weiderecht im alten Umfang. Die Ruggeller auf der anderen Seite warfen den Schellenbergern fehlendes Engagement beim Wuhren am Rhein und beim Unterhalt von Gräben, Brücken, Wegen und Stegen im Riet vor.

Als 1788 wieder ein grosser Streit losbrach und gleich ein heftiges Prozessieren einsetzte, kam es nach vielem Zureden des Oberamts in Vaduz ab 1792 zur Aufteilung der Gemeinheiten.

Die Feldmesser Johann Michael Mäser und dessen Sohn Johann Kaspar Mäser aus dem «Löblichen Gericht Dornbirn» wurden mit der Vermessung und Bewertung der Flächen beauftragt. Sie erstellten detaillierte Listen und einen Aufteilungsplan. Am 28. Mai 1794 war man sich über das Vorgehen einig. Rechtlich bindend vollzogen wurde die Aufteilung mit dem Teilungsvertrag, der von den delegierten Gemeindevertretern, alles altgediente Amtsmänner, am 17. Februar 1795 bei der Landschreiberei in Vaduz unterschrieben und vom Oberamt besiegelt wurde.



Die erste Seite des Teilungsvertrags zwischen Ruggell und Schellenberg vom 17. Februar 1795 lautet: «Kund und zu wissen gethan seye hiermit allerermänniglichen, denen es zu wissen nothwendig ist, dass sich unter dem zu Ende gesetzten Dato vor einem gesamten Hochfürstl. Liechtensteinischen Oberamte nach desselben gemachten vielen Zureden, Interposition und Vermittelung wegen Abtheilung der Gemeinheiten zwischen den Gemeindsgenossen von Ruggell und Schellenberg, oder derselben hierzu bevollmächtigten oder ausgeschossenen Gemeinds-Deputierten, und zwar von Seiten der Gemeinde Ruggell Franz Joseph Oehre des Gerichts, Zoller Johann Büchel Seckelmeister, Andreas Matt Altseckelmeister, und Johann Büchel Landammann Makaris Sohn Geschworener an einem, dann von Seiten der Gemeinde Schellenberg Johann Georg Wohlwend Seckelmeister, Mang Biedermann Altseckelmeister, Johann Ender, Andreas Gopp, und Sebastian Hundertpfund alle drei Geschworene, wie auch Johann Jakob Wohlwend Landweibel, am anderen Theil, alle Hochfürstl. Liechtensteinische Unterthanen der unteren Herrschaft Schellenberg dieses Reichsfürstenthums Liechtenstein, miteinander dahin in Güte verstanden, verglichen und für alle künftigen Zeiten Einpflanzung guter Freund- und Nachbarschaft vereinbart, und zu unwiderruflicher Festhaltung nachstehende Vergleichspunkten festgesetzt, und ausgetragen haben, wie hiernach folget ... »

Sieben-Punkte-Vertrag

Der Vertrag enthält sieben Punkte. In den ersten vier Punkten wird die Aufteilung der Flächen und der Nutzungen ausführlich beschrieben. Das ist eine komplizierte Geschichte, aus der sich aber aufschlussreiche Informationen über die Nutzung des Rietes um diese Zeit entnehmen lassen. Es ging vor allem um das Weiderecht. Dabei wurde zwischen «Mayenatzung» und «Sommeratzung» unterschieden. Bei der «Mayenatzung» handelte es sich um die für alle Ruggeller und Schellenberger frei zugängliche Frühlings- und Herbstweide auf den bereits in Privatbesitz stehenden Heuwiesen und Streuemähdern rund um das noch allen gemeinsam gehörende Riet. Im Schellenberger Bereich waren das zum Beispiel die «Tiefmäher», die «Haldenmäher» oder die «Köbelesmäher». Das an diesen Flächen haftende Atzungsrecht zeigt, dass sie früher ebenfalls zum allgemeinen Riet gehört hatten und erst im Laufe der Zeit in die private Nutzung gezogen worden waren.

Inzwischen umgaben solche Wiesen und Mähder das ganze Riet, das aber immer noch einen beträchtlichen Umfang hatte. Man muss sich darunter wohl eine mit Gestrüpp und lichten Auwäldern durchsetzte und von unregulierten Wasserläufen durchzogene Moorlandschaft vorstellen, in der es bei Rheinhochwasser auch immer wieder Überschwemmungen gab. In diesem Riet fand vor allem die «Sommeratzung», also die Sommerweide, statt.

Grenzfestlegung und Aufteilung

Im Vertrag wurde nun die künftige Nutzungsgrenze für diese Weiderechte genau festgelegt und im «wirklich aufgethanen Scheid- oder Friedgraben» im Gelände markiert, so wie er heute noch verläuft und die Gemeindegrenze bildet. Er beginnt beim «Wiesle Eck» und verläuft im Abstand von ca. 400 Metern parallel zum Fuss des Schellenberges bis zum «Hasenbach», der die Grenze

zu Österreich bildet. Neu sollte nun alle «Mayenatzung», die vom Scheidgraben Richtung Berg lag, nur noch den Schellenbergern zustehen, jene gegen den Rhein aber nur noch den Ruggellern. Das Gleiche wollte man bei der «Sommeratzung», also beim allgemeinen Riet, erreichen. Es wurde im Verhältnis der Haushaltungen, 82 in Ruggell und 49 in Schellenberg, auf die zwei Gemeinden aufgeteilt. Da man sich dabei ebenfalls am neuen Scheidgraben ausrichten wollte, ergab sich das Problem, dass der Schellenberger Anteil zu klein ausfiel. Als Ersatz erhielten die Schellenberger das alleinige Weiderecht in den Ruggeller Wäldern in der Halde und rund um den Steinbruch zugesprochen. Die Ruggeller sollten hier nur noch den Holznutzen wahrnehmen können. Die Waldweide war damals allgemein üblich, wobei es sich aber nicht um dicht bestockte Nadelwälder wie heute handelte, sondern um lockere, mit Lichtungen durchsetzte Laubwälder. Die Schellenberger durften aber ausdrücklich keine Schafe und Ziegen, also so genannte Schmalhabe, aufreiben, da dies den Jungwuchs schädigte. In Punkt fünf des Vertrages wurden die Pflichten beim Unterhalt von Brücken, Wegen und Stegen beschrieben, den nun jede Gemeinde für sich zu besorgen hatte. Schellenberg wurde ausdrücklich von der Wuhrpflicht am Rhein befreit.

Zwei Gemeinden entstehen

In Punkt sechs des Vertrages heisst es, den beiden Gemeinden sei bewusst, dass sie bisher gleichsam nur eine Gemeinde gebildet hätten, jetzt aber, nach Abteilung der Gemeinheiten, diese Gemeinschaft gänzlich aufgehoben sei und jede Gemeinde einen eigenen Rechtsbezirk bilde. Somit kann man den 17. Februar 1795 als den Tag ansehen, an dem die alte Markgenossenschaft ihr Ende fand und die völlig selbständigen Gemeinden Ruggell und Schellenberg entstanden. Im letzten Punkt des Vertrages wurde alles alte Recht, wie es in den Urkunden in den Gemeindeladen

aufbewahrt wurde, als aufgehoben und ausser Kraft erklärt.

Der seit Jahrhunderten immer wieder aufbrechende Streit mit den Ruggellern war nun zu Ende und die Voraussetzung für die «Einpflanzung guter Freund- und Nachbarschaft», wie es im Vertrag heisst, geschaffen. Aber es gab noch ein kleines Nachspiel, bei dem die Schellenberger das Kriegsbeil noch einmal ausgraben mussten. Im Jahre 1843 wurde durch obrigkeitlichen Erlass das «Trattrecht», also das allgemeine Weiderecht, im ganzen Land ersatzlos aufgehoben. Das bedeutete auch das Ende des Weiderechts in den Wäldern in der Halde und um den Steinbruch. Dadurch sahen sich die Schellenberger benachteiligt und in ihren aus der Gemeindeteilung von 1795 geflossenen Rechten geschmälert. Wieder gab es einen jahrelangen Konflikt mit Ruggell, der erst 1853 durch einen Vergleich, der Ruggell zu einer einmaligen Zahlung von 720 Gulden verpflichtete, aus der Welt geschafft werden konnte.

In der Frage der Zuteilung des Rietes an die Bürger schlugen Ruggell und Schellenberg verschiedene Wege ein. Während in Ruggell bis zum Ende des 19. Jahrhunderts fast aller Gemeindeboden aufgeteilt und den einzelnen Haushaltungen fest ins Grundbuch geschrieben wurde, ging man in Schellenberg nicht so weit. Hier setzte sich die konservativere Richtung durch. Zwar wurden die durch Gräben entwässerten Rietflächen ebenfalls parzelliert und den einzelnen Haushalten zugeteilt, es blieb aber beim Heimfallrecht an die Gemeinde, das durch Statuten geregelt war. So ist es gekommen, dass praktisch das ganze von der Teilung mit Ruggell herkommende Riet, es sind dies rund 100'000 Klafter oder knapp 40 Hektaren, noch heute der Gemeinde gehört und ein Ganzes bildet.

Alfred Goop



Sport in Aktion

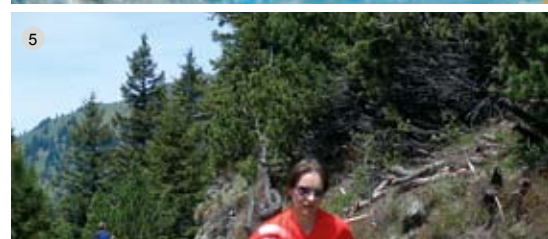
Hier einige Bildimpressionen derjenigen Sportlerinnen und Sportler, welche von der Gemeinde Schellenberg im Rahmen des Gemeindepforttages am 22. August 2010 für ihre Top-Leistungen geehrt worden sind. Nochmals herzliche Gratulation an:

- 1 Maria Batliner, Schwimmerin
- 2 Julia Hassler, Schwimmerin
- 3 Daniel Rinner, Radfahrer
- 4 Horst Saiger, Motorradfahrer
- 5 Ursula Wohlwend, Marathonläuferin

Erstmals in diesem Jahr ehrte die Gemeinde Schellenberg auch Kinder für die erbrachten sportlichen Leistungen. Es sind dies:

- 6 Stephanie Rinner, Judoka
- 7 Carmen Wyler, Judoka
- 8 Anja Zacharias, Bogenschützin
- 9 Stefan Zacharias, Bogenschütze

Wir freuen uns mit euch über eure tollen Leistungen und Erfolge!



Sportlerehrung 2010

